

Schmidt, Torsten et al.

Article

Frühjahr 2024: Hohe gesamtwirtschaftliche Unsicherheit dämpft die Nachfrage

RWI Konjunkturberichte

Provided in Cooperation with:

RWI – Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung, Essen

Suggested Citation: Schmidt, Torsten et al. (2024) : Frühjahr 2024: Hohe gesamtwirtschaftliche Unsicherheit dämpft die Nachfrage, RWI Konjunkturberichte, ISSN 1861-6305, RWI - Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung, Essen, Vol. 75, Iss. 1, pp. 3-41

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/300112>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

Torsten Schmidt, György Barabas, Niklas Benner, Boris Blagov, Maximilian Dirks, Daniela Grozea-Helmenstein, Niklas Isaak, Robin Jessen, Florian Kirsch, Clara Krause, Philip Schacht und Klaus Weyerstraß

Frühjahr 2024: Hohe gesamtwirtschaftliche Unsicherheit dämpft die Nachfrage¹

Kurzfassung: In Deutschland ist die Wirtschaftsleistung im Schlussquartal 2023 recht deutlich zurückgegangen, nachdem sie in den drei Quartalen zuvor weitgehend stagniert hatte. Der Rückgang des BIP ist vor allem auf die Ausrüstungsinvestitionen zurückzuführen. Auch der Rückgang der Bauinvestitionen hat sich noch einmal verstärkt. Der private Konsum entwickelte sich im Vergleich dazu relativ robust. Nicht zuletzt wird es für die Unternehmen anscheinend zunehmend zum Problem, dass sich die immer noch hohen Preise für Energie sowie Rohstoffe und Materialien als dauerhaft herausstellen. Zudem wirken die gestiegenen Zinsen dämpfend.

Neben diesen Belastungen gibt es eine Reihe von Faktoren, die die Unsicherheit über die zukünftige Entwicklung erhöhen und dazu beitragen, dass die Stimmung in den Unternehmen aktuell ungewöhnlich schlecht ist. Derzeit scheinen insbesondere die Themen „Geopolitik“ und „Gesellschaft“ mit einer allgemeinen Verunsicherung verbunden zu sein, die Investitionen und privaten Konsum belastet.

Vor diesem Hintergrund dürfte die Erholung des BIP im Verlauf dieses Jahres nur etwas an Fahrt gewinnen. Die hohe Unsicherheit dämpft weiterhin die Binnennachfrage. Dennoch dürften die privaten Haushalte angesichts deutlich steigender real verfügbarer Einkommen die Konsumnachfrage steigern. Sinkende Zinsen und eine etwas zunehmende Auslandsnachfrage dürften dann auch die Investitionen wieder stärker anziehen lassen. Für den Jahresdurchschnitt ist zu erwarten, dass das BIP in diesem Jahr um 0,3% ausgeweitet wird. Im Jahr 2025 wird das BIP wohl um 1,2% steigen.

Die konjunkturelle Schwäche hat im vergangenen Jahr zu einem spürbaren Anstieg der Arbeitslosigkeit geführt. Die Arbeitsmarktindikatoren lassen zu Beginn des Jahres auf eine schwache Entwicklung der Beschäftigung schließen. Ab dem zweiten Halbjahr 2024 dürfte die Beschäftigung demografiebedingt ihren Zenit überschreiten haben und bis zum Ende des Prognosezeitraums leicht sinken. Gleichzeitig dürfte die Arbeitslosigkeit wieder zurückgehen und im Jahresdurchschnitt 2024 5,7% und 2025 5,5% betragen.

¹ Abgeschlossen am 6.3.2024. Die Verfasser danken Marianne Kutzner für die technische Unterstützung sowie Christoph M. Schmidt für hilfreiche Anmerkungen zu einer früheren Fassung.

Frühjahr 2024

Die Inflationsrate ist auch im Februar im Vorjahresvergleich weiter zurückgegangen und betrug 2,5%. Insbesondere die rückläufigen Preise für Haushaltsenergie dämpfen derzeit den allgemeinen Preisanstieg. Angesichts der schwachen Konsumnachfrage wird die Teuerung in den kommenden Monaten voraussichtlich weiter abnehmen. Im Jahresdurchschnitt dürfte die Teuerungsrate in diesem Jahr 2,2% betragen, im Jahr 2025 lediglich noch 2,0%.

Die Finanzpolitik ist in den beiden Prognosejahren restriktiv ausgerichtet. Ursächlich hierfür sind unter anderem der Wegfall der „Strom- und Gaspreisbremsen“ und wohl der Rückgang der Inanspruchnahme der abgabenfreien Inflationsausgleichsprämie. Zudem wurden in Reaktion auf das Urteil des Bundesverfassungsgerichts vom 15.11.2023 einige Konsolidierungsmaßnahmen beschlossen, so etwa die schnellere Anhebung des CO₂-Preises als zwischenzeitlich geplant oder die Erhöhung der Luftverkehrssteuer. Voraussichtlich werden die Bürger durch Anpassungen des Einkommensteuertarifs über die beschlossene Gesetzeslage hinaus entlastet. Das gesamtsstaatliche Finanzierungsdefizit dürfte im laufenden Jahr auf knapp 46 Mrd. Euro zurückgehen. Im Jahr 2025 dürfte das Finanzierungsdefizit auf ähnlichem Niveau verbleiben und gut 48 Mrd. Euro betragen.

Tabelle 1
Eckwerte der Prognose
2022 bis 2025

	2022	2023	2024 ^P	2025 ^P
Bruttoinlandsprodukt ¹ , Veränd. in %	1,8	-0,3	0,3	1,2
Erwerbstätige ² , in 1000	45 596	45 933	46 071	46 025
Arbeitslose ³ , in 1000	2 418	2 609	2 668	2 566
Arbeitslosenquote ^{3,4} , in %	5,3	5,7	5,7	5,5
Verbraucherpreise, Veränderung in %	6,9	5,9	2,2	2,0
Lohnstückkosten ⁵ , Veränderung in %	3,5	6,7	5,4	1,7
Finanzierungssaldo des Staates ⁶				
in Mrd. €	-96,9	-87,4	-46,0	-48,0
in % des BIP	-2,5	-2,1	-1,1	-1,1
Leistungsbilanzsaldo ⁷				
in Mrd. €	170,9	280,3	277,5	271,6
in % des BIP	4,4	6,8	6,6	6,2

Eigene Berechnungen nach Angaben des Statistischen Bundesamtes (Destatis), der Deutschen Bundesbank und der Bundesagentur für Arbeit. - ¹Preisbereinigt. - ²Im Inland. - ³Nationale Abgrenzung. - ⁴Bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen. - ⁵Arbeitnehmerentgelte je Beschäftigten bezogen auf das reale BIP je Erwerbstätigen. - ⁶In der Abgrenzung der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen. - ⁷In der Abgrenzung der Leistungsbilanzstatistik. - ^PEigene Prognose.

Summary: *In Germany, economic output fell quite significantly in the final quarter after largely stagnating in the previous three quarters. The decline in GDP is primarily due to investment in equipment. The decline in construction investment also intensified once again. In comparison, private consumption developed relatively robustly. Permanently higher prices for energy, raw materials and materials are increasingly becoming a problem for companies.*

In addition to these burdens, a number of other factors increase uncertainty about future developments and contribute to the unusually poor mood among companies at present. In particular the issues of "geopolitics" and "society" are currently associated with general uncertainty, which is weighing on investment and private consumption.

Against this backdrop, the recovery in GDP is only likely to gain some momentum over the course of this year. The high level of uncertainty continues to weigh on domestic demand. Nevertheless, private households are likely to increase consumer demand in view of the significant rise in real disposable income. Falling interest rates and a slight increase in foreign demand should then also lead to a stronger upturn in investment. GDP is expected to expand by 0.3% on average this year. In 2025, GDP will probably increase by 1.2%.

The economic weakness led to a noticeable rise in unemployment last year. Labor market indicators suggest weak employment growth at the beginning of the year. From the second half of 2024, employment is likely to have peaked, also due to demographic factors, and fall slightly by the end of the forecast period. At the same time, unemployment is likely to fall again and average 5.7% in 2024 and 5.5% in 2025.

The inflation rate continued to fall year-on-year in January and amounted to 2.9%. Falling prices for household energy in particular are currently dampening the general rise in prices. In view of weak consumer demand, inflation is likely to fall further in the coming months. The annual average inflation rate is likely to be 2.2% this year. The average annual inflation rate for 2025 is 2.0%.

Fiscal policy will be restrictive in the two forecast years. The reasons for this include the abolition of the "electricity and gas price brakes" and probably the decline in the use of the tax-free inflation compensation premium. In addition, some consolidation measures were decided in response to the ruling of the Federal Constitutional Court of November 15, 2023, such as the faster increase in the CO₂ price than originally planned or the increase in air traffic tax. It is expected that adjustments to the income tax rate will provide relief for citizens over and above the legislation that has been passed. The general government financing deficit is likely to fall to just under EUR 46 billion in the current year. In 2025, the financing deficit is likely to remain at a similar level and amount to a good EUR 48 billion.

Frühjahr 2024

Key forecast Data 2022 to 2025

	2022	2023 ^f	2024 ^f	2025 ^f
Gross Domestic Product ¹ , change in percent	1.8	-0.3	0.3	1.2
Employed persons ² , in 1000	45 596	45 933	46 071	46 025
Unemployed ³ , in 1000	2 418	2 609	2 668	2 566
Unemployment rate ^{3,4} , in percent	5.3	5.7	5.7	5.5
Consumer prices, change in percent	6.9	5.9	2.2	2.0
Labor unit costs ⁵ , change in percent	3.5	6.7	5.4	1.7
Fiscal balance ⁶				
in EUR bn	-96.9	-87.4	-46.0	-48.0
in percent of GDP	-2.5	-2.1	-1.1	-1.1
Current account balance ⁷				
in EUR bn	170.9	280.3	277.5	271.6
in percent of GDP	4.4	6.8	6.6	6.2

RWI calculations based on data provided by the German Statistical Office (Destatis), Deutsche Bundesbank, and the Federal Employment Agency. – ¹In real terms. – ²Domestic. – ³National concept. – ⁴In % of civilian labor force. – ⁵Compensation per employee divided by real GDP per employed person. – ⁶National Accounts concept. – ⁷Balance of payments concept. – ^fForecast.

1. Weltwirtschaft expandiert moderat

Die globale Wirtschaftsleistung hat im letzten Quartal 2023 moderat zugelegt, wobei die Unterschiede zwischen den weltwirtschaftlichen Regionen fortbestanden. In den USA war das Bruttoinlandsprodukt um 0,8% höher als im dritten Quartal, womit das Expansionstempo kaum nachließ. Maßgeblich war der private Konsum, der vom robusten Arbeitsmarkt gestützt wurde. Trotz der restriktiven Finanzierungsbedingungen legten dort auch die Investitionen zu. In Japan hingegen ging die Wirtschaftsleistung um 0,1% zurück, nachdem sie bereits im Sommer deutlich gesunken war. Vor allem die Inlandsnachfrage war schwach. Im Vereinigten Königreich beschleunigte sich der Rückgang des Bruttoinlandsprodukts auf 0,3%.

In der EU27 stieg die gesamtwirtschaftliche Produktion um 0,1%, im Euro-Raum stagnierte sie nach einem Rückgang um 0,1% im Sommer. Die Konjunktur war in den Mitgliedstaaten heterogen. In Deutschland ging die Wirtschaftsleistung im Schlussquartal 2023 zurück, in Frankreich stagnierte sie. Italien und insbesondere Spanien verzeichneten hingegen Zunahmen. Trotz der Konjunkturflaute nahm die Zahl der Erwerbstätigen im Euro-Raum weiter zu, mit 0,3% sogar etwas stärker als im zweiten und im dritten Quartal. Die Arbeitslosenquote blieb im Dezember auf dem historischen Tiefststand von 6,4%.

Die globale Industrieproduktion stieg im vierten Quartal nach Angaben des CPB um 0,5%. Maßgeblich war eine Expansion in den Schwellenländern, insbesondere in China, sowie in den fortgeschrittenen Volkswirtschaften Asiens. Im Euro-Raum dagegen ging die Industrieproduktion das fünfte Quartal in Folge zurück. Im Einklang mit der Industrieproduktion legte auch der globale Warenhandel im vierten Quartal um 0,5% zu, nachdem er in den vorangegangenen vier Quartalen jeweils gesunken war. In Europa blieb der Warenhandel schwach, während er in den USA und in Asien zulegte. Im Gesamtjahr war der Welthandel um 1,9% niedriger als im Jahr zuvor.

Seit November 2023 attackieren jemenitische Huthi-Rebellen im Roten Meer Frachtschiffe. Die Auswirkungen auf den Welthandel sind in einzelnen Segmenten sichtbar, aber die Folgen für den globalen Handel insgesamt und die weltweiten Lieferketten sind bisher begrenzt. Durch das Rote Meer und den Suezkanal werden rund 12% des Welthandelsvolumens, 30% des gesamten Containerschiffsverkehrs, 12% des mit Schiffen transportierten Erdöls und 8% des mit Schiffen beförderten verflüssigten Erdgases (LNG) transportiert. Als Folge der Angriffe nehmen viele Reedereien den um 10 bis 15 Tage längeren Seeweg um die Südspitze Afrikas in Kauf, so dass das Handelsvolumen durch das Rote Meer um rund 70% gesunken und das Transportvolumen um das Kap der Guten Hoffnung um 30% gestiegen ist (European Commission 2024). Die Auswirkungen der Angriffe im Roten Meer sind auch im jüngsten RWI/ISL-Containerumschlagindex zu beobachten. Dieser ist vor allem in den europäischen

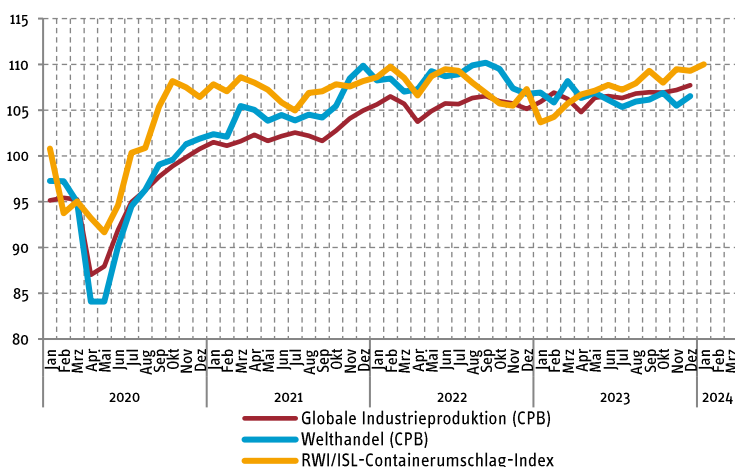
Frühjahr 2024

Häfen deutlich gesunken, was auf die geänderten Frachtrouten zurückzuführen sein dürfte (RWI, 2024). Insgesamt zeigt sich in der schwachen Entwicklung von globaler Industrieproduktion, Warenhandel und Containerumschlag in den vergangenen Monaten noch keine durchgreifende Erholung der Industriekonjunktur (Schaubild 1).

Schaubild 1

Globale Industrieproduktion, Welthandel und Containerumschlag-Index

Volumenindizes, Dezember 2019=100, saisonbereinigt, Januar 2020 bis Januar 2024



Nach Angaben des CPB bzw. des RWI, eigene Berechnungen.

Die geänderten Frachtrouten haben bisher kaum Auswirkungen auf die globalen Lieferketten. So befindet sich der von der Federal Reserve Bank of New York berechnete „Global Supply Chain Pressure Index“² auf einem sehr niedrigen Niveau, auch wenn er in den vergangenen Monaten ein wenig gestiegen ist. Ein ähnliches Bild zeichnen die Umfragen der Europäischen Kommission zu den produktionsbeschränkenden Faktoren. Hier gaben in der aktuellen Befragung im Januar nur wenige Unternehmen Engpässe bei Vor- oder Zwischenprodukten an, während fehlende Nachfrage inzwischen den am häufigsten genannten Faktor darstellt. Die längeren Seeschiffsfahrtswege in Folge der Angriffe im Roten Meer haben allerdings zu einem sprunghaften Anstieg der Frachtkosten auf der Route von Asien nach Europa geführt. Hier kam es zeitweise zu einer Erhöhung um rund 400%. Die Frachtkosten sind damit aber immer noch deutlich niedriger als während der intensiven Phase der

² <https://www.newyorkfed.org/research/policy/gscpi#/interactive>

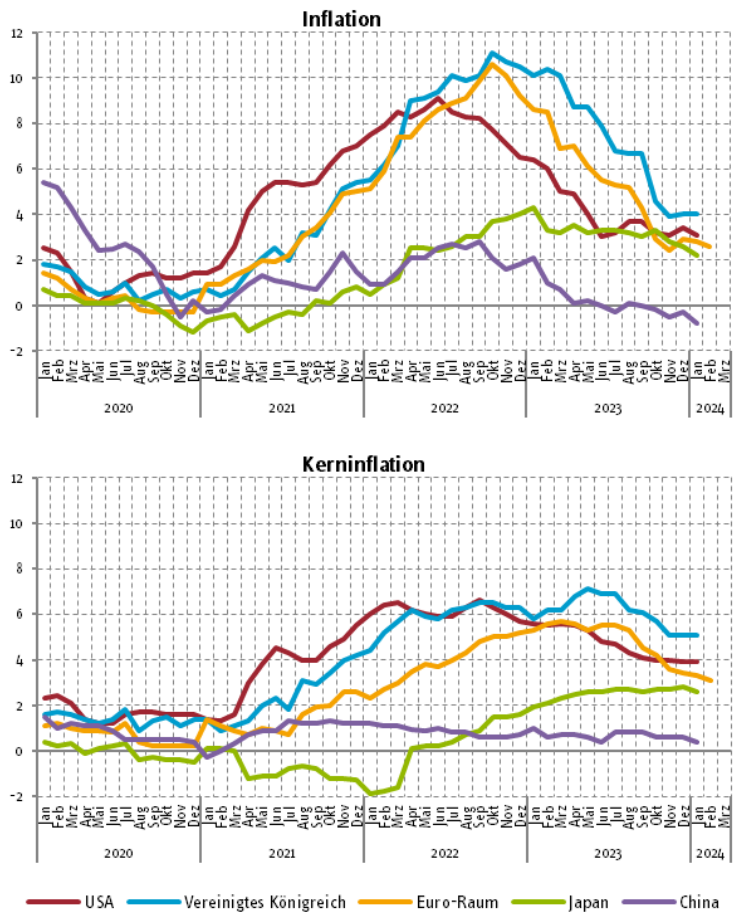
Coronapandemie. Dies dürfte damit zusammenhängen, dass die globalen Schiffskapazitäten inzwischen deutlich ausgeweitet wurden und der Warenhandel derzeit ohnehin schwach ist (Deutsche Bundesbank, 2024). Da zudem der Anteil der Frachtkosten an den Endverbrauchspreisen sehr gering ist, dürfte Schätzungen zufolge die Inflation in der EU nur um 0,1 bis 0,3 Prozentpunkte höher ausfallen, als es sonst zu erwarten gewesen wäre (European Commission, 2024).

Angesichts der schwachen Industriekonjunktur und der gut gefüllten Gasspeicher haben sich die europäischen Öl- und Gaspreise in den vergangenen Monaten kaum verändert. So kostete ein Barrel Öl der Nordseesorte Brent Ende Februar rund 82 US-Dollar und damit etwa 5 US-Dollar mehr als zu Jahresbeginn. Der Gaspreis am niederländischen Handelsplatz TTF betrug Ende Februar rund 25 Euro je MWh, was einen Rückgang von etwa 6 Euro seit Jahresbeginn darstellt.

Die Inflation schwächt sich ab, aber der Rückgang hat sich zuletzt verlangsamt. In der Gruppe der OECD-Länder betrug die Inflationsrate der Verbraucherpreise im Dezember 6,0%. Der Quartalsdurchschnitt verringerte sich damit von 6,4% auf 5,9%. Im Euro-Raum war der Preisanstieg im Januar 2024 mit 2,8% um 0,1 Prozentpunkte niedriger als im Dezember und betrug laut der Schnellschätzung von Eurostat im Februar noch 2,6%. In den USA belief sich die Inflation im Januar auf 3,1%. Die Kerninflation ohne Energie und Nahrungsmittel betrug im Januar in den USA 3,9% (unverändert gegenüber Dezember) und im Euro-Raum 3,3% (0,1 Prozentpunkte niedriger als im Dezember) (Schaubild 2). Im Februar ging sie im Euro-Raum laut Schnellschätzung weiter auf 3,1% zurück. Der Rückgang der Energiepreiskomponente hat sich zuletzt abgeschwächt, was den Inflationsrückgang bremst. Gleichzeitig steigen vor dem Hintergrund der robusten Lage an den Arbeitsmärkten vielerorts die Löhne kräftig und die Kerninflation erweist sich als hartnäckig.

Im Prognosezeitraum dürfte die Weltwirtschaft moderat expandieren (Tabelle 2). Dabei wird die Konjunktur in den USA wohl robust bleiben, auch wenn sie sich leicht abschwächen dürfte. Im Euro-Raum wird die gesamtwirtschaftliche Produktion wohl stärker ausgeweitet als im vergangenen Jahr. Dazu trägt bei, dass die Inflation voraussichtlich weiter sinken wird, wenn auch nur allmählich. Der Rückgang der Teuerung dürfte die Zentralbanken veranlassen, ab Sommer schrittweise die Leitzinsen zu senken. Da die Arbeitsmärkte weiterhin robust sind und die Löhne recht kräftig steigen, sollten sich der private Konsum und die Investitionen beleben. Der weltweite Warenhandel dürfte seine Schwäche allmählich überwinden.

Schaubild 2
Entwicklung der Verbraucherpreise in ausgewählten Volkswirtschaften
Veränderung zum Vorjahr in Prozent, Januar 2020 bis Februar 2024



Nach Angaben von Eurostat bzw. nationalen Statistikämtern, Macrobond, eigene Berechnungen.

RWI Konjunkturbericht 75 (1)

Tabelle 2

Eckwerte zur internationalen Konjunktur

2023 bis 2025; Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

	Bruttoinlandsprodukt			Verbraucherpreise		
	2023^p	2024^p	2025^p	2023^p	2024^p	2025^p
Europa						
EU-27	0,5	1,0	1,8	5,9	2,5	2,1
Euro-Raum-20	0,5	0,8	1,6	5,4	2,3	2,0
Deutschland	-0,1	0,3	1,4	6,0	2,2	1,9
Frankreich	0,9	0,8	1,3	5,7	2,6	1,8
Italien	0,7	0,7	1,2	5,9	1,7	1,9
Spanien	2,5	1,8	1,8	3,4	2,5	2,2
MOEL ¹	0,4	2,3	3,2	11,6	4,6	3,6
Vereinigtes Königreich	0,1	0,3	1,5	7,3	2,5	2,1
Russland	3,6	1,7	1,5	6,0	6,8	4,3
Amerika						
USA	2,5	2,1	1,8	4,1	2,6	2,0
Lateinamerika ²	2,4	1,4	2,1	25,4	43,7	15,7
Asien						
China ohne Hong Kong	5,2	4,7	4,5	0,3	0,5	2,1
Japan	1,9	0,2	1,0	3,3	2,4	1,3
Sonstige Länder ³	2,8	3,6	3,6	3,4	2,1	1,9
Indien	7,7	7,0	6,5	5,7	4,9	4,5
Insgesamt	2,8	2,5	2,7	4,8	4,2	2,8
Fortgeschrittene Volkswirtschaften ⁴	1,6	1,4	1,7	4,8	2,5	2,0
Schwellenländer	4,6	4,1	4,1	4,7	6,7	4,1
nachrichtlich:						
Welthandel⁵	-1,9	1,2	2,4			
Rohölpreis (Brent, \$/b)⁶	82,0	80,5	75,8			
Dollarkurs (\$/€)⁶	1,08	1,08	1,08			

Eigene Berechnungen nach Angaben des IWF, von Eurostat und nationalen Quellen. Aggregate gewichtet mit dem BIP in U.S. Dollar von 2022. – ^p: Prognose. – ¹ MOEL: Mittel- und Osteuropäische EU-Mitgliedstaaten: Polen, Tschechien, Rumänien, Ungarn, Bulgarien. – ² Brasilien, Mexiko, Argentinien. – ³ Korea, Indonesien, Taiwan, Thailand, Hong Kong, Singapur, Malaysia, Philippinen. – ⁴ EU, USA, Vereinigtes Königreich und Japan. – ⁵ Nach Definition des CPB. – ⁶ Jahresdurchschnitte.

Schwächer als hier unterstellt würde sich die Weltwirtschaft entwickeln, wenn der Konflikt im Nahen Osten eskaliert und auf ölexportierende Länder übergreift. Dann dürften die Energiepreise kräftig steigen. Dieses Risiko besteht auch bei einer weiteren Eskalation des Kriegs in der Ukraine. Darüber hinaus könnte sich die Inflation als persistenter als erwartet erweisen, was die Notenbanken dazu veranlassen würde,

erst später und langsamer die Zinsen zu senken. Für manche Länder, vor allem in Europa, kommt hinzu, dass die wirtschaftspolitische Unsicherheit hoch ist. Sollte sich diese langsamer als hier unterstellt verringern, würde dies die Kaufbereitschaft der Haushalte und die Investitionsbereitschaft der Unternehmen beeinträchtigen. Schließlich geht vom Immobilienmarkt in China ein Risiko für die Konjunktur dort und wegen der großen Bedeutung der chinesischen Volkswirtschaft auch für die Weltwirtschaft aus.

2. Schwächere Konjunktur im Winterhalbjahr in Deutschland

In Deutschland ist die Wirtschaftsleistung im Schlussquartal recht deutlich zurückgegangen, nachdem sie in den drei Quartalen zuvor weitgehend stagniert hatte. Der Rückgang des BIP um 0,3% gegenüber dem Vorquartal ist vor allem auf sinkende Ausrüstungsinvestitionen zurückzuführen. Auch der Rückgang der Bauinvestitionen hat sich noch einmal verstärkt. Zwar wurden die Bauinvestitionen wohl auch aufgrund der schlechten Wetterbedingungen eingeschränkt. Gravierender dürften aber die anhaltend hohen Materialkosten, die gestiegenen Zinsen und die schwächere Nachfrage sein. Auch bei den Ausrüstungsinvestitionen dürften diese beiden Faktoren zu dem deutlichen Rückgang zum Jahresende beigetragen haben.

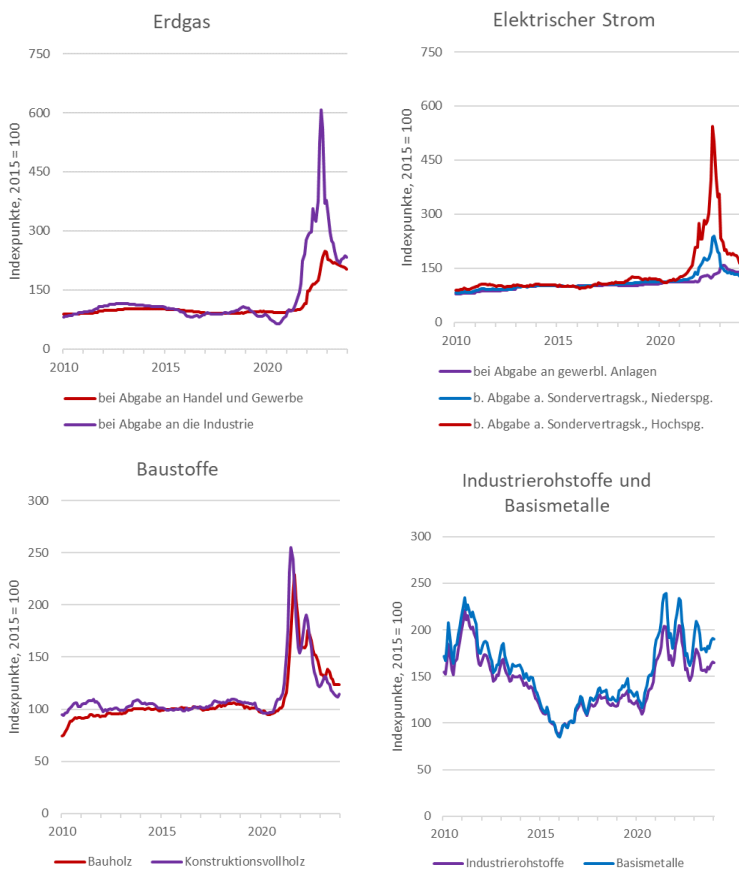
Für die Unternehmen wird es anscheinend zunehmend zum Problem, dass sich die hohen Preise für Energie sowie Rohstoffe und Materialien als dauerhaft herausstellen. Zwar sind die Preise für Gas und andere Rohstoffe im vergangenen Jahr deutlich gesunken (Schaubild 3). Sie liegen aber weiterhin deutlich über den Werten von vor der Corona-Krise, und gegenwertig spricht wenig dafür, dass die Preise in naher Zukunft weiter deutlich sinken. Dementsprechend sind die energieintensiven Wirtschaftszweige nach wie vor stark belastet und die Produktion befindet sich hier weiter im Sinkflug. Dies spiegelt sich auch in aktuellen Umfragen wider, etwa der Konjunkturumfrage der Deutschen Industrie- und Handelskammer (DIHK) zu Jahresbeginn 2024 wider.³

Neben diesen realen Belastungen der Unternehmen gibt es derzeit eine Reihe weiterer Faktoren, die die Unsicherheit über die zukünftige Entwicklung erhöhen und dazu beitragen, dass die Stimmung in den Unternehmen aktuell ungewöhnlich schlecht ist. Hinweise auf die Ursachen lassen sich aus den Komponenten des Indikators der Unsicherheitswahrnehmung ableiten (Schaubild 4). Bei der Konstruktion dieser Komponenten wird ermittelt, welche Begriffe in Zeitungsartikeln zusammen

³ <https://www.dihk.de/de/aktuelles-und-presse/aktuelle-informationen/deutsche-wirtschaft-kommt-nicht-auf-die-beine-112962>

mit dem Begriff Unsicherheit genannt werden. Diese Begriffe könne in verschiedene Themengebiete eingeteilt werden. Schaut man sich die Entwicklung der relativen Häufigkeiten der Artikel an, in denen der Begriff Unsicherheit im Zusammenhang mit bestimmten anderen Begriffen genannt wird, zeigt sich, dass zu Beginn dieses Jahres vor allem die Themen „Geopolitik“ und „Gesellschaft“ genannt werden. Im Vergleich dazu haben Artikel abgenommen, die das Thema „Energie und Klimapolitik“ zusammen mit Unsicherheit behandeln. Insgesamt scheint das Thema Unsicherheit mit verschiedenen Themen verbunden zu sein, die wiederum untereinander verknüpft sind. Dies könnte dazu führen, dass sich die Unsicherheit im Vergleich zu früheren Phasen relativ hartnäckig hält.

Schaubild 3
Preise ausgewählter Energieträger und Rohstoffe
 Jan. 2010 bis Dez. 2023

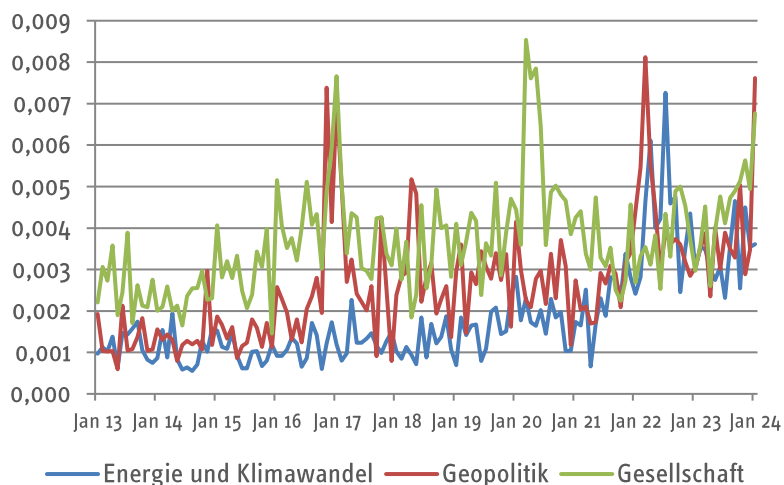


Nach Angaben von Destatis und des IWF.

Schaubild 4

Wahrnehmung der Unsicherheit in Deutschland

Jan. 2013 bis Jan. 2024; Relative Häufigkeiten



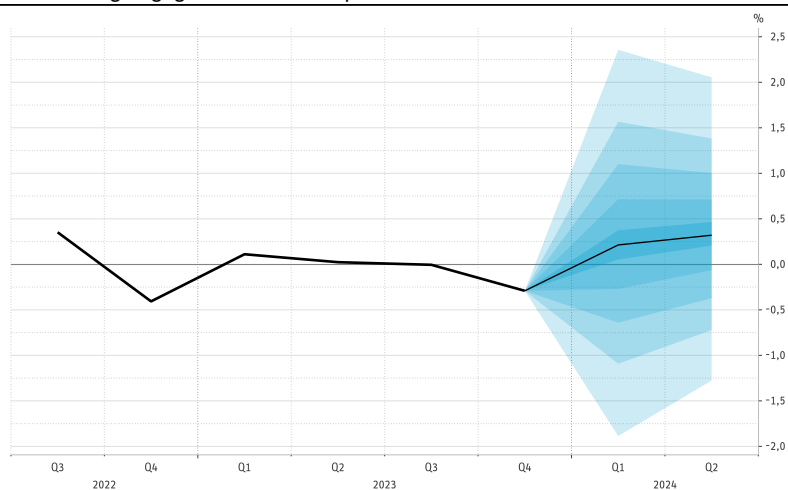
Eigene Darstellung. Darstellung der Methode findet sich in Müller et al. (2021).

Trotz der derzeit hohen Belastungen und der schlechten Stimmung bei Unternehmen und Konsumenten deutet unser modellbasierter Nowcast auf einen Anstieg des BIP im ersten Quartal 2024 um 0,3% hin (Schaubild 5). In unserer Prognose weichen wir geringfügig von diesem Wert ab, da wir eine schwächere Entwicklung insbesondere aufgrund der hohen Unsicherheit erwarten.

Schaubild 5

Modellprognose der BIP-Zuwachsraten

Veränderungen gegenüber dem Vorquartal in %



Eigene Berechnungen nach Angaben des Statistischen Bundesamtes. Prognose mit dem vom RWI verwendeten Mixed-Frequency-VAR-Modell (Döhrn et al., 2018: 29-31).

3. Erholung der Wirtschaftsleistung erst im Sommer

Die Aussichten für die konjunkturelle Entwicklung in diesem Jahr sind gedämpft. Dafür spricht, dass durch die anhaltend hohen Energie- und Rohstoffpreise die Kosten für die Unternehmen und Haushalte im Prognosezeitraum hoch bleiben. Dementsprechend dürfte die Erholung in diesem Jahr schwächer ausfallen als in früheren konjunkturellen Erholungsphasen. Dazu trägt auch bei, dass die Unsicherheit bei den Marktteilnehmern wohl nur allmählich nachlässt und auch eher aufgrund von Gewöhnung als aufgrund der Auflösung der derzeitigen geopolitischen Spannungen.

Darüber hinaus werden für die Prognose die folgenden Annahmen getroffen:

- Der Welthandel ist zum Ende des vergangenen Jahres wieder ausgeweitet worden. Diese positive Entwicklung dürfte sich im Prognosezeitraum fortsetzen. Dabei zeichnet sich derzeit keine deutliche Belebung ab. Im Jahresdurchschnitt 2023 ist der Welthandel um 1,9% gesunken. In diesem Jahr dürfte er um 1,2% zunehmen. Im kommenden Jahr dürfte das Expansionstempo zwar 2,4% betragen. Dies ist aber im längerfristigen Vergleich ein schwacher Wert.

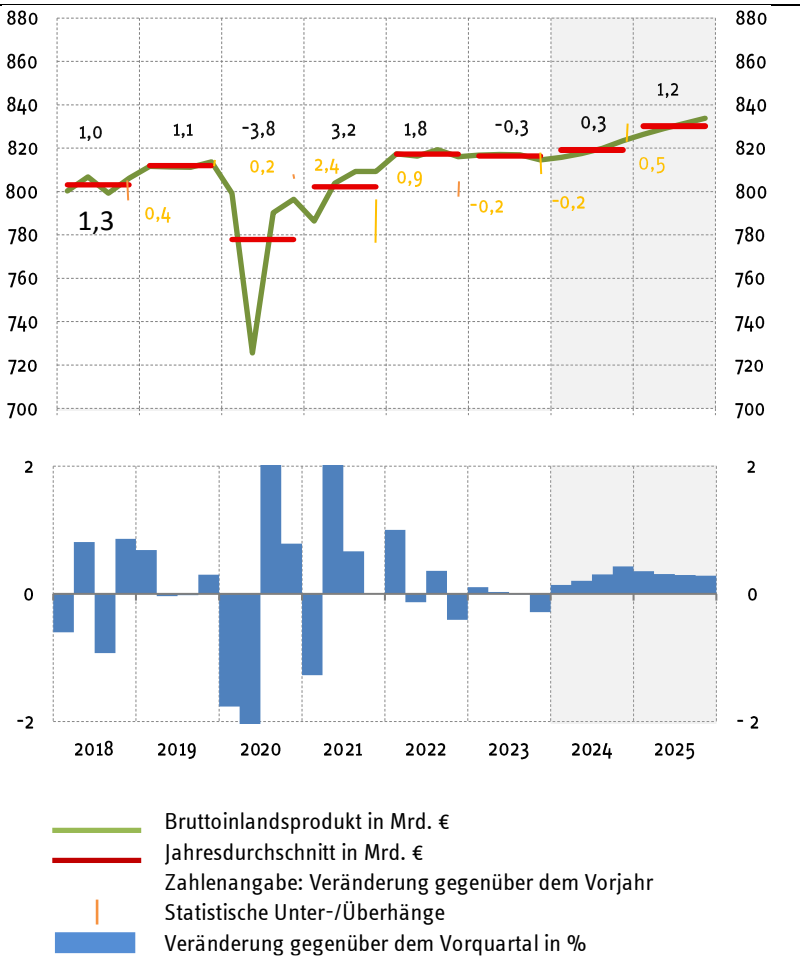
- Der Preis für Rohöl (Sorte Brent) ist im vergangenen Jahr nach einem vorübergehenden Rückgang wieder gestiegen. Im Jahresdurchschnitt betrug der Ölpreis 82 Dollar je Barrel. Für das laufende Jahr zeigen die Terminnotierungen einen weiteren Rückgang an. Im Jahresdurchschnitt wird der Ölpreis demnach bei 80,5 Dollar je Barrel liegen. Im Jahr 2025 dürfte er dann auf 75,8 Dollar je Barrel sinken.
- Die Großhandelspreise für Gas (TTF) sind im vergangenen Jahr weiter deutlich gefallen. Die Futurepreise zeigen für den Prognosezeitraum keinen weiteren Rückgang an. In diesem und im kommenden Jahr dürfte sich jeweils ein Jahresdurchschnitt von 28 Euro je MWh ergeben.
- Der Wechselkurs des Euro gegenüber dem Dollar wird im Prognosezeitraum auf dem zuletzt erreichten Niveau von 1,08 Dollar je Euro konstant fortgeschrieben.
- Die Tariflöhne auf Monatsbasis in der Abgrenzung des Statistischen Bundesamtes stiegen im abgelaufenen Jahr um 3,7%. Im Jahresdurchschnitt dürften die Tariflöhne 2024 und 2025 um 4,6% bzw. 2,6% steigen.

Bezüglich der Wirtschaftspolitik nehmen wir Folgendes an:

- Die Europäische Zentralbank (EZB) hat im vergangenen Jahr ihren Zinserhöhungszyklus beendet. Der Hauptrefinanzierungssatz liegt seit Oktober bei 4,5%. Wir erwarten, dass die EZB den Hauptrefinanzierungssatz bis zum Sommer konstant lässt und ihn dann bis zum Ende des Prognosezeitraums auf 3,0% senkt.
- Die Finanzpolitik ist in den beiden Prognosejahren restriktiv ausgerichtet. Die restriktiven Impulse betragen 1,5%, bzw. 0,4% des BIP.

Vor diesem Hintergrund dürfte die Erholung des BIP im Verlauf dieses Jahres nur etwas an Fahrt gewinnen. Die hohe Unsicherheit belastet weiterhin die Binnennachfrage. Dennoch dürften die privaten Haushalte angesichts deutlich steigender real verfügbarer Einkommen die Konsumnachfrage steigern. Sinkende Zinsen und eine etwas zunehmende Auslandsnachfrage dürften dann auch die Investitionen wieder stärker anziehen lassen. Für den Jahresdurchschnitt ist zu erwarten, dass das BIP in diesem Jahr um 0,3% ausgeweitet wird (Schaubild 6). Im Jahr 2025 wird das BIP wohl um 1,2% steigen (Tabelle 3).

Schaubild 6
Bruttoinlandsprodukt in Deutschland
2018 bis 2025; real; Saison- und arbeitstäglich bereinigter Verlauf



Eigene Berechnungen nach Angaben des Statistischen Bundesamtes. Ab dem ersten Quartal 2024 eigene Prognose.

Tabelle 3

Statistische Komponenten der Veränderungsrate des realen Bruttoinlandsprodukts
2022 bis 2025; in %

	2022	2023	2024 ^P	2025 ^P
Statistischer Überhang ¹	0,9	-0,2	-0,2	0,5
Jahresverlaufsrate ²	0,8	-0,2	1,1	1,3
Durchschnittliche Veränderung, kalenderbereinigt	1,9	-0,1	0,3	1,3
Kalendereffekt ³	-0,1	-0,2	0,0	-0,1
Durchschnittliche Veränderung	1,8	-0,3	0,3	1,2

Eigene Berechnungen nach Angaben des Statistischen Bundesamtes. – ¹Saison- und kalenderbereinigtes BIP im vierten Quartal des Vorjahres in % des Quartalsdurchschnitts des Vorjahres. – ²Veränderung des saison- und kalenderbereinigten BIP im vierten Quartal gegenüber dem vierten Quartal des Vorjahres. – ³In % des realen BIP. – ^PEigene Prognose.

3.1 Leichte Belebung des Außenhandels

Zum Ende des Jahres 2023 hat der Außenhandel seine Schwächephase fortgesetzt. Die Exporte gingen um 1,6% und die Importe um 1,7% zurück. Bei den Ausfuhren hat dabei insbesondere der Handel mit Maschinen und Investitionsgütern abgenommen, bei den Einfuhren sind die Investitionsgüter und Vorleistungsgüter gefallen, die Konsumgüter haben hingegen leicht zugenommen. Im Vergleich der Handelspartner findet sich ein starker Rückgang der Exporte nach China und in die Europäische Union, nur die Nachfrage aus den USA hat den deutschen Aushandel gestützt. Auch die Importe haben sich aus den meisten Regionen verringert, auch hier bilden die USA eine Ausnahme.

Zu Beginn dieses Jahres haben sich die Stimmungsindikatoren stabilisiert. Deswegen ist sowohl bei den Exporten als auch bei den Importen für das erste Quartal nur noch mit einer leichten Abnahme von 0,2% zu rechnen. Im weiteren Verlauf des Jahres dürfte sich der Außenhandel allmählich erholen, da die internationale Nachfrage wieder anzieht und auch die deutsche Produktion wieder aufwärtsgerichtet ist. Zusammengenommen dürften die Exporte im Jahresdurchschnitt 2024 aber noch um 1,6% abnehmen, bevor sie im nächsten Jahr voraussichtlich um 2,7% zunehmen. Die Importe dürften 2024 um 1,5% fallen und 2025 um 2,9% steigen (Tabelle 4).

Im vierten Quartal sind die Preise mit 1,0% für die Exporte und 1,5% für die Importe überraschend stark gestiegen. Im Verlauf des Jahres 2024 dürfte sich die Entwicklung der Außenhandelspreise normalisieren. Bei den Terms-of-Trade scheint die Phase der Verbesserung nun weitgehend abgeschlossen, so dass diese sich im Prognoseverlauf voraussichtlich nur noch leicht verbessern werden.

Frühjahr 2024

Tabelle 4

RWI-Konjunkturprognose vom März 2024

2022 bis 2025, Veränderungen gegenüber dem Vorjahr in %

	2022	2023	2024 ^p	2025 ^p	Änderung zum Dezember 2023		
					2023	2024	2025
Bruttoinlandsprodukt ¹	1,8	-0,3	0,3	1,2	0,0	-0,5	-0,2
Verwendung ¹							
Konsumausgaben	3,2	-1,0	1,2	1,4	0,4	0,2	0,0
Private Haushalte ²	3,9	-0,7	0,9	1,3	0,4	0,0	0,0
Staat	1,6	-1,5	1,8	1,5	0,6	0,7	0,0
Anlageinvestitionen	0,1	-0,7	-1,8	1,1	-0,8	-1,4	-0,1
Bauten	-1,8	-2,7	-2,2	0,5	-1,3	-1,6	-0,3
Ausrüstungen	4,0	3,0	-2,7	1,9	-0,4	-2,1	0,0
Sonstige Anlagen	-0,7	-0,6	1,3	1,8	0,2	0,5	0,5
Vorratsveränd. (Wachstumsbeitrag)	0,7	0,0	-0,1	0,0	-0,2	0,0	0,0
Inländische Verwendung	3,2	-0,9	0,4	1,3	0,0	-0,2	-0,1
Außenbeitrag (Wachstumsbeitrag)	-1,2	0,6	-0,1	0,0	0,1	-0,4	-0,1
Ausfuhr	3,3	-2,2	-1,6	2,7	-0,2	-1,6	-0,4
Einfuhr	6,6	-3,4	-1,5	2,9	-0,3	-0,9	-0,1
Erwerbstätige ³ , in 1000	45 596	45 933	46 071	46 025	-17	61	61
Arbeitslose ⁴ , in 1000	2 418	2 609	2 668	2 566	-1	15	16
Arbeitslosenquote ⁵ , in %	5,3	5,7	5,7	5,5	0,0	0,0	0,0
Verbraucherpreise ⁶	6,9	5,9	2,2	2,0	-0,1	0,0	0,2
Lohnstückkosten ⁷	3,4	6,9	5,4	1,8	0,0	0,8	0,0
Finanzierungssaldo des Staates ⁸							
in Mrd.€	-96,9	-87,4	-46,0	-48,0	-31,0	-14,6	-12,8
in % des nominalen BIP	-2,5	-2,1	-1,1	-1,1	-0,7	-0,4	-0,3
Leistungsbilanzsaldo ⁹							
in Mrd.€	170,9	280,3	277,5	271,6	-4,8	-31,2	-39,5
in % des nominalen BIP	4,4	6,8	6,6	6,2	-0,1	-0,7	-0,9

Eigene Berechnungen nach Angaben des Statistischen Bundesamtes, der Deutschen Bundesbank und der Bundesagentur für Arbeit. – ¹Preisbereinigt. – ²Einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbszweck. – ³Im Inland. – ⁴Nationale Abgrenzung. – ⁵Arbeitslose in % der inländischen Erwerbspersonen. – ⁶Verbraucherpreisindex. – ⁷Arbeitnehmerentgelte je Beschäftigten bezogen auf das reale BIP je Erwerbstätigen. – ⁸In der Abgrenzung der VGR. – ⁹In der Abgrenzung der Zahlungsbilanzstatistik. – ¹⁰In %-Punkten, Abweichungen rundungsbedingt möglich. – ^pPrognose.

3.2 Schwache Konjunktur bei den Ausrüstungsinvestitionen hält vorerst an

Im Schlussquartal des vergangenen Jahres gingen die Ausrüstungsinvestitionen um 3,6% zurück. Der Rückgang war bei den privaten Ausrüstungsinvestitionen sogar noch stärker ausgeprägt, wohingegen die öffentlichen Ausrüstungsinvestitionen ausgeweitet wurden. Hierfür dürften vor allem die Investitionen in die Bundeswehr verantwortlich gewesen sein. Bei den privaten Ausrüstungsinvestitionen sorgten unter anderem niedrige gewerbliche Kfz-Zulassungen für den starken Rückgang. Schwache Kapitalgüterimporte im Schlussquartal deuten darüber hinaus auf eine allgemein schlechte Konjunktur bei den Ausrüstungsinvestitionen hin.

Die konjunkturelle Flaute dürfte auch in der ersten Hälfte des aktuellen Jahres anhalten. So waren die Auftragseingänge im Dezember rückläufig und die Geschäftserwartungen waren im Februar immer noch schwach. Ab dem dritten Quartal dieses Jahres dürften die Ausrüstungsinvestitionen dann allerdings sukzessive ausgeweitet werden. Weiter steigende öffentliche Investitionen, vor allem in die Bundeswehr, sowie hohe Investitionsbedarfe zur Erneuerung des Kapitalstocks dürften hier in Verbindung mit sinkenden Zinsen den Ausschlag geben. Alles in allem ist zu erwarten, dass die Ausrüstungsinvestitionen in diesem Jahr um 2,7% zurückgehen. Im nächsten Jahr ist dann mit einer Ausweitung um 1,9% zu rechnen.

Die Investitionen in sonstige Anlagegüter dürften einem ähnlichen Verlauf wie die Ausrüstungsinvestitionen folgen, wobei hier nicht mit einem Rückgang in der ersten Jahreshälfte zu rechnen ist. Alles in allem dürften die sonstigen Anlageinvestitionen in diesem Jahr um 1,3% und im kommenden um 1,8% ausgeweitet werden.

3.3 Bauinvestitionen mitten in der Krise

Die Bauinvestitionen sanken im vierten Quartal des vergangenen Jahres um 1,7%. Nach Abwärtsrevisionen des ersten und dritten Quartals ergibt sich für das Gesamtjahr 2023 ein Rückgang von 2,7%. Damit sind Bauinvestitionen in Deutschland das dritte Jahr in Folge geschrumpft. Den stärksten Rückgang im Schlussquartal verzeichnete der Wohnungsbau mit 2,7%. Der Wirtschaftsbau wurde dagegen sogar minimal um 0,2% ausgeweitet, während der öffentliche Nichtwohnungsbau um 1,2% zurückging. Eine Ursache für den deutlichen Rückgang dürften die hohen Niederschlagsmengen im Dezember gewesen sein, die zum höchsten Wert der ifo Produktionseinschränkungen seit Beginn der Reihe 1991 beitrugen.

In diesem und im nächsten Quartal dürften die Bauinvestitionen, vor allem im Wohnungsbau, noch einmal zurückgehen. Zwar war die ifo Geschäftslage im Februar leicht aufwärtsgerichtet, die Geschäftserwartungen haben sich allerdings seit drei Monaten verschlechtert. Das Wetter dürfte im Januar die Produktion noch stark

behindert haben. Für eine allmähliche Stabilisierung spricht, dass die Zahl der Baugenehmigungen im November und die Auftragseingänge im Dezember aufwärtsgerichtet waren. Dem entsprechend dürften sich die Bauinvestitionen zur Mitte dieses Jahres stabilisieren und anschließend wieder allmählich ausgeweitet werden. Insgesamt dürften die Bauinvestitionen in diesem Jahr um 2,2% zurückgehen, bevor sie im nächsten Jahr um 0,5% ausgeweitet werden. Der Rückgang wird voraussichtlich im Wohnungsbau am stärksten ausgeprägt sein (-3,2% im Jahr 2024 und 0,1% in 2025). Die Veränderungsrate im öffentlichen Bau dürfte -1,3% in diesem und 1,9% im nächsten Jahr betragen, im Wirtschaftsbau 0,3% im Jahr 2024 beziehungsweise im kommenden Jahr 0,5%.

3.4 Stimmung der Konsumenten verbessert sich leicht

Die privaten Haushalte haben im vierten Quartal 2023 gegenüber dem negativen Vorquartal real wieder mehr konsumiert. Für das erste Quartal dieses Jahres deutet der GfK-Konsumklimaindex aber auf einen etwas schwächeren Zuwachs hin. Die bisher nur verhaltene Erholung ist darauf zurückzuführen, dass das real verfügbare Einkommen der privaten Haushalte zwar wieder steigt. Diese Erhöhung ist aber derzeit noch nicht ausreichend, um die Einbußen der vergangenen Jahre vollständig zu kompensieren. Zudem deutet die GfK-Befragung der Konsumenten auf eine derzeit hohe Verunsicherung hin, da trotz höherer Einkommen die Anschaffungsneigung gering ist.

Im weiteren Verlauf des Jahres dürfte sich die Stimmung der Verbraucher aber aufhellen und der private Konsum 2024 insgesamt um 0,9% zulegen. Damit würde erst zu Beginn des Jahres 2025 das reale Konsumniveau von Ende 2019 erreicht. Im Anschluss ist wieder mit niedrigen Wachstumsraten zu rechnen, da auch weiterhin geopolitische Konflikte und die nur moderate gesamtwirtschaftliche Entwicklung die Konsumentenstimmung belasten. Auf das Jahr gesehen dürfte der reale Konsum der privaten Haushalte 2025 um 1,4% steigen.

3.5 Staatskonsum normalisiert sich

Die reale Entwicklung des Staatskonsums war im vergangenen Jahr noch stark von der Corona-Pandemie geprägt. Aufgrund des Auslaufens Corona-bezogener Maßnahmen wie des Betreibens von Impfzentren oder Zahlungen an Krankenhäuser ging der Staatskonsum in der ersten Jahreshälfte deutlich zurück. Im weiteren Verlauf des Jahres normalisierte er sich. Für den Prognosezeitraum gehen wir von weitgehend konstanten Zuwachsraten aus.

4. Stillstand in der Industrie

Die Wertschöpfung im Produzierenden Gewerbe setzte im vierten Quartal 2023 ihren bereits seit vier Quartalen anhaltenden Abwärtstrend fort und liegt nun um 2% unter dem Niveau des Vorjahresquartals. Diese Entwicklung ist hauptsächlich auf Rückgänge im Verarbeitenden Gewerbe und im Baugewerbe zurückzuführen, während die Wertschöpfung im Energiesektor deutlich zugenommen hat. Im vergangenen Jahr haben vor allem die energieintensiven Wirtschaftszweige aufgrund der hohen Energiepreise maßgeblich zu dem Rückgang der Produktion im Verarbeitenden Gewerbe geführt. Im vierten Quartal hingegen zeigt sich ein Rückgang der Produktion in nahezu allen Wirtschaftszweigen. Gründe für diese allgemeine konjunkturelle Schwäche in der Industrie liegen nicht zuletzt im ungünstigen internationalen Umfeld, den nach wie vor hohen Energiepreisen im Vergleich zum Niveau vor der Pandemie und der geopolitischen Unsicherheit. So liegt die Kapazitätsauslastung gegenwärtig mehr als 4% unter dem Jahresdurchschnitt des Jahres 2022.

Für die Wertschöpfung im Produzierenden Gewerbe im ersten Quartal 2024 geben die Indikatoren unterschiedliche Signale. Die Auftragseingänge sind im Dezember deutlich gestiegen (8,9% gegenüber dem Vormonat). Ebenso weist der Lkw-Mautindex auf eine leichte Zunahme der wirtschaftlichen Aktivität im ersten Quartal hin. Dagegen zeichnen die aktuellen Unternehmensumfragen ein weniger positives Bild. Insgesamt erwarten wir für das Produzierende Gewerbe im ersten Quartal eine Stagnation der Wertschöpfung (Tabelle 5). Im weiteren Verlauf des Jahres dürfte sich die Belebung des internationalen Umfeldes positiv auswirken.

Auch die Wertschöpfung im Dienstleistungssektor hat im vierten Quartal 2023 in nahezu allen Wirtschaftszweigen abgenommen. Besonders deutliche Rückgänge waren im Handel und bei den sonstigen Dienstleistern zu verzeichnen. Ein wichtiger Grund dafür ist die Zurückhaltung der Konsumenten. Für das erste Quartal deutet sich keine Trendumkehr an. Das Konsumklima laut GfK verschlechterte sich im Februar 2024 erneut (-16,5% gegenüber dem Vormonat), während das Statistische Bundesamt für Januar 2024 einen Rückgang der Einzelhandelsumsätze um 0,4% gegenüber dem Vormonat ausweist. Die entgegengesetzten Kräfte aus hoher Unsicherheit und gestiegener Kaufkraft dürften sich im Prognosezeitraum vorerst weiter ausgleichen. Daher ist im Prognosezeitraum nur mit einer allmählichen Zunahme der wirtschaftlichen Aktivität bei den Dienstleistungen zu rechnen.

Tabelle 5
Bruttoinlandsprodukt und Bruttowertschöpfung nach Wirtschaftsbereichen¹
Veränderung gegenüber dem Vorquartal in %

	2023				2024			
	I	II	III	IV	I	II	III	IV
Bruttoinlandsprodukt	0,1	0,0	0,0	-0,3	0,1	0,2	0,3	0,4
Bruttowertschöpfung (A-T)	0,3	0,0	0,0	-0,4	0,1	0,3	0,4	0,5
darunter:								
Produzierendes Gewerbe o. Baugewerbe (B-E)	-0,2	-0,4	-1,4	-0,2	0,0	0,2	0,5	0,6
Darunter								
Verarbeitendes Gewerbe (C)	0,1	0,3	-0,9	-1,4	-0,2	0,2	0,5	0,7
Energie-, Wasserversorgung, usw. (D-E)	-1,9	-4,8	-4,6	8,6	0,8	0,6	0,4	0,3
Baugewerbe (F)	5,0	-0,4	-0,1	-2,6	-0,2	0,0	0,3	0,2
Handel, Verkehr,								
Gastgewerbe (G-I)	-0,7	0,1	0,9	-0,9	-0,1	0,3	0,4	0,7
Information und								
Kommunikation (J)	0,0	1,9	0,9	-0,6	0,5	0,6	0,7	0,7
Finanz- und Versicherungsdienstleister (K)	-2,2	-1,0	0,9	0,8	0,3	0,3	0,3	0,3
Grundstücks- und Wohnungswesen (L)	0,9	0,4	0,6	-0,6	0,2	0,2	0,2	0,2
Unternehmensdienstleister (M-N)	-0,1	0,6	0,0	0,2	0,0	0,4	0,4	0,5
Öffentliche Dienstleister (O-Q)	1,0	-0,6	0,0	0,1	0,3	0,3	0,3	0,3
Sonstige Dienstleister (R-T)	2,6	0,3	1,0	-0,9	-0,2	0,0	0,4	0,7

Eigene Berechnungen nach Angaben des Statistischen Bundesamtes. Weitere Quartals- und Jahreswerte finden sich im Anhang. – ¹Saison- und kalenderbereinigte Werte.

5. Zahl der Beschäftigten geht leicht zurück

Ein spürbarer Anstieg der Arbeitslosigkeit hat das vergangene Jahr geprägt. Trotz des Arbeitskräftemangels und der stetigen Zunahme der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung kletterte die Arbeitslosenquote von saisonbereinigt 5,5% Anfang 2023 auf 5,9% im Dezember. Die Arbeitsmarktindikatoren BA-X, IAB-Arbeitsmarktbarometer und ifo Beschäftigungsbarometer lassen zu Beginn des Jahres auf eine schwache Entwicklung der Beschäftigung schließen. Zum einen sinkt die Einstellungsbereitschaft wegen der gedämpften Konjunkturerwartungen, zum anderen verschärft der demografische Wandel die Arbeitskräfteknappheit. Ab dem zweiten Halbjahr 2024 dürfte die Beschäftigung also ihren Zenit überschritten haben und bis zum Ende des Prognosezeitraums leicht sinken. Gleichzeitig dürfte mit besserer Arbeitsmarktintegration der Geflüchteten und einer Erholung der deutschen Wirtschaft auch die Arbeitslosigkeit wieder sinken und im Jahresdurchschnitt 2024 5,7% und 2025 5,5% betragen (Tabelle 6).

RWI Konjunkturbericht 75 (1)

Tabelle 6

Arbeitsmarktbilanz

2019 bis 2025; Jahresdurchschnitt in 1 000 Personen

	2019	2020	2021	2022	2023	2024 ^P	2025 ^P
Arbeitsvolumen (Mill. Stunden)	62 168	59 104	60 623	61 410	61 661	61 379	61 632
Erwerbstätige Inland	45 276	44 915	44 984	45 596	45 933	46 071	46 025
Erwerbstätige Inländer	45 133	44 818	44 869	45 457	45 784	45 923	45 877
Selbständige	4 159	4 055	3 958	3 910	3 879	3 841	3 818
darunter:							
Förderung d.Selbständigkeit ¹	23	21	20	18	20	23	28
Arbeitnehmer (Inland)	41 117	40 860	41 027	41 687	42 054	42 230	42 206
darunter:							
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte	33 518	33 579	33 897	34 507	34 791	34 918	34 916
Ausschließlich geringfügig Beschäftigte	4 579	4 290	4 101	4 125	4 197	4 174	4 133
Unterbeschäftigte (ohne Kurz- arbeiter)	3 172	3 488	3 368	3 185	3 449	3 495	3 386
darunter:							
Registrierte Arbeitslose	2 267	2 695	2 613	2 418	2 609	2 668	2 566
Aktivierung und berufliche Eingliederung	210	173	173	161	155	145	146
Berufliche Weiterbildung	181	181	178	171	184	208	225
„Ein-Euro-Jobs“	98	100	97	92	85	78	71
Gründungszuschuss	20	18	17	16	17	22	28
Kurzarbeiter	145	2 939	1 852	426	223	145	145
Unterbeschäftigte (einschl. Kurzarbeiter) ²	3 220	4 705	4 254	3 346	3 519	3 541	3 432
nachrichtlich:							
Arbeitslosenquote ³	5,0	5,9	5,7	5,3	5,7	5,7	5,4
Erwerbslosenquote ⁴	2,8	3,3	3,3	2,9	2,8	2,9	2,8

Eigene Berechnungen nach Angaben des Statistischen Bundesamtes, der Bundesagentur für Arbeit und des IAB. - ¹Überbrückungsgeld, Existenzgründungszuschuss, Einstiegsgeld, Gründungszuschuss. - ²Vollzeitäquivalente. - ³Abgrenzung der Bundesagentur für Arbeit; bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen. - ⁴Abgrenzung der International Labour Organization; bezogen auf alle inländischen Erwerbspersonen. - ^PEigene Prognose, Angaben gerundet.

6. Löhne steigen weiter deutlich

Obwohl die Tariflöhne 2023 im Vergleich zur Inflation der letzten beiden Jahre nur recht moderat gestiegen sind, haben eine außergewöhnlich starke positive Lohndrift und entsprechend kräftige Steigerung der Effektivverdienste dafür gesorgt, dass die Reallöhne am aktuellen Rand deutlich gestiegen sind. Im laufenden Jahr dürften dann auch die neu abgeschlossenen Tarifverträge mit hohen Lohnzuwächsen auf den Tariflohnindex durchschlagen. Im Jahresdurchschnitt dürften die Tariflöhne 2024 und 2025 um 4,6% bzw. 2,6% steigen. Auch die Effektivverdienste dürften weiter kräftig zunehmen und Teile des seit Beginn des Kriegs in der Ukraine 2022 erlebten Kaufkraftverlustes wettmachen. Die Jahresraten dürften entsprechend 5,2% (2024) und 3,0% (2025) betragen.

7. Inflationsrate weiter rückläufig

Die Inflationsrate ist auch im Februar im Vorjahresvergleich weiter zurückgegangen und betrug 2,5%. Insbesondere die rückläufigen Preise für Haushaltsenergie dämpfen derzeit den allgemeinen Preisanstieg. Der entsprechende Index ist im Januar um 3,2% gegenüber dem Vorjahresmonat zurückgegangen. Dementsprechend steigt die Kernrate der Inflation (Gesamtindex ohne Nahrungsmittel und Energie) mit 3,4% im gleichen Zeitraum immer noch recht kräftig.

Angesichts der schwachen Konsumnachfrage dürfte die Teuerung in den kommenden Monaten weiter abnehmen. Dazu trägt der Basiseffekt durch die starken Preisanstiege im Vorjahr bei. Zudem dürfte der Kostendruck für die Unternehmen nachlassen, da die Preise für Rohstoffe und Vorprodukte deutlich gesunken sind. Allerdings kehren viele dieser Preise nicht wieder auf ihr Vorkrisenniveau zurück, so dass die dämpfenden Effekte geringer sind. Im Jahresdurchschnitt dürfte die Teuerungsrate in diesem Jahr 2,2% betragen und für das kommende Jahr ist zu erwarten, dass der Preisauftrieb relativ konstant ist. Im Jahresdurchschnitt ergibt sich dann eine Preissteigerungsrate von 2,0%.

8. Finanzpolitik wird weniger restriktiv

Die Finanzpolitik ist in den beiden Prognosejahren ausweislich der Maßnahmenmethode restriktiv ausgerichtet (Tabelle 7). Die restriktiven Impulse betragen 1,5%, bzw. 0,4% des Bruttoinlandsprodukts. Ursächlich hierfür sind unter anderem der Wegfall der „Strom- und Gaspreisbremsen“ und wohl der Rückgang der Inanspruchnahme der abgabenfreien Inflationsausgleichsprämie. Zudem wurden in Reaktion auf das Urteil des Bundesverfassungsgerichts vom 15.11.2024, welches die

RWI Konjunkturbericht 75 (1)

umfangreiche Nutzung von Sondervermögen durch die Bundesregierung einschränkte, einige Konsolidierungsmaßnahmen beschlossen. Dazu gehören die schnellere Anhebung des CO₂-Preises für Wärme und Verkehr als zwischenzeitlich geplant, die Abschaffung der Kaufprämie für Elektroautos oder die Erhöhung der Luftverkehrssteuer.

Tabelle 7

Änderungen von Steuern, Sozialabgaben und Staatsausgaben durch diskretionäre Maßnahmen¹

Haushaltsbelastungen (-) und -entlastungen (+) gegenüber Vorjahr in Mrd. €

	2024	2025
Einnahmen der Gebietskörperschaften²		
Sonstige steuerliche Maßnahmen	2,6	0,0
Erhöhung Grundfreibetrag 2024, Inflationsausgleich 2025	-1,0	-1,0
Wachstumschancengesetz	0,2	0,3
Erhöhung der CO ₂ -Steuer von 30 auf 45 2024 und 55 2025	1,0	0,0
Abgabenfreiheit Inflationsausgleichsprämie	30,0	0,0
Senkung Stromsteuer	8,5	0,0
Erhöhung Luftverkehrssteuer	1,0	0,0
Zukunftsfinanzierungsgesetz	-0,5	0,0
Erhöhung LKW-Maut	2,0	0,0
Einnahmen der Sozialversicherungen		
Anhebung Pflegeversicherungssatz zum 1.7.2023	3,5	0,0
Erhöhung des Zusatzbeitrags der Krankenversicherung 2023 um 0,3 Prozentpunkte	3,5	0,0
Abgabenfreiheit Inflationsausgleichsprämie	7,2	8,7
Ausgaben der Gebietskörperschaften		
Abschaffung der Kaufprämie für E-Autos	-1,0	-1,0
Erhöhung Ausgaben für Verteidigung	0,2	0,3
Senkung Einkommensgrenze Elterngeld	1,0	0,0
Einmalzahlung an Rentner und Pensionäre (netto)	28,0	0,0
Strom- und Gaspreisbremsen, Zuschuss Netzentgelte	1,0	0,0
Härtefallhilfen Gas- und Strompreise	-0,5	0,0
Energiekostenzuschuss an Unternehmen	2,0	0,0
9-Euro-Ticket und Subvention ÖPNV	2,6	0,0
Corona-bezogene Ausgaben	-1,0	-1,0
Ausgaben der Sozialversicherung		
GKV-Finanzstabilisierungsgesetz	0,3	0,0
Insgesamt	64,6	16,2
In Relation des BIP in Prozent	1,5%	0,4%

Berechnungen des RWI nach Angaben des BMF, des BMAS und des BMWK - ¹Ohne makroökonomische Rückwirkungen, ²Wirkungen der Steuerrechtsänderungen beziehen sich auf das Kassenjahr.

Voraussichtlich werden die Bürger durch Anpassungen des Einkommensteuertarifs über die beschlossene Gesetzeslage hinaus entlastet. Im laufenden Jahr dürfte der Grundfreibetrag rückwirkend erhöht werden und der gängigen Praxis folgend dürfte 2025 der Tarif der Einkommensteuer an die Inflation angepasst werden.

Das gesamtstaatliche Finanzierungsdefizit dürfte im laufenden Jahr auf knapp 46 Mrd. Euro zurückgehen. Die Einnahmen des Staates steigen kräftig an, wobei die Sozialbeiträge getragen durch Änderungen der Beitragssätze sowie eine wohl geringere Nutzung der Inflationsausgleichsprämie als im Vorjahr stärker als die Bruttolöhne zulegen. Auch die Verkäufe expandieren dank der Erhöhung der Lkw-Maut kräftig. Schließlich wachsen auch die Steuereinnahmen stärker als das BIP, nicht zuletzt da die Löhne kräftig steigen. Ausgabenseitig führen die Tarifabschlüsse im öffentlichen Dienst zu merklichen Steigerungen der Arbeitnehmerentgelte. Auch die Zinszahlungen dürften wegen der gestiegenen Zinsen nochmals deutlich zunehmen. Gedämpft wird der Zuwachs der Ausgaben jedoch durch den Rückgang der Subventionen, der vor allem dem Wegfall der „Preisbremsen“ geschuldet ist.

Im Jahr 2025 dürfte das Finanzierungsdefizit auf ähnlichem Niveau verbleiben und gut 48 Mrd. Euro betragen. Die Einnahmen werden nun in gemächlicherem Tempo steigen, nicht zuletzt, weil die Lohnzuwächse bescheidener als 2024 ausfallen. Die Staatsausgaben dürften in ähnlichem Maße wie die Einnahmen zunehmen. Zwar wirken merkliche Gehaltssteigerungen im öffentlichen Dienst nochmals ausgabenerhöhend. Gleichzeitig dürften aber die Zinsausgaben in geringerem Maße als noch 2024 zulegen.

Die Ausrichtung der Finanzpolitik ausweislich der Saldenmethode ergibt sich aus der Veränderung des strukturellen Primärsaldos (Tabelle 8). Der Rückgang des Finanzierungsdefizits des Staates im Jahr 2024 bringt eine Erhöhung des strukturellen Primärsaldos mit sich. Damit ist die Finanzpolitik 2024 restriktiv ausgerichtet. 2025 bleibt der Finanzierungssaldo in etwa konstant. Gleichzeitig schrumpft die negative Konjunkturkomponente, so dass der strukturelle Primärsaldo wieder abnimmt. Damit ist die Finanzpolitik 2025 leicht expansiv.

Die Maastricht-Schuldenstandsquote der öffentlichen Haushalte dürfte von 65% Ende 2023 auf etwa 64% zum Ende des Jahres 2025 fallen.

Tabelle 8

Finanzierungssaldo, struktureller Finanzierungssaldo und struktureller Primärsaldo des Staates

in Prozent des Bruttoinlandsprodukts, bzw. des Produktionspotenzials

	2021	2022	2023	2024 ^P	2025 ^P
Finanzierungssaldo des Staates	-3,6	-2,5	-2,1	-1,2	-1,2
-Konjunkturkomponente ¹	-0,5	0,1	-0,5	-0,9	-0,6
=konjunkturbereinigter Fin.,-saldo	-3,1	-2,6	-1,6	-0,4	-0,6
-Einmaleffekte ²	0,0	-0,1	0,0	0,0	0,0
=struktureller Finanzierungssaldo	-3,1	-2,6	-1,6	-0,4	-0,6
+Zinsausgaben	0,6	0,7	0,9	1,0	1,0
=struktureller Primärsaldo	-2,5	-1,9	-0,7	0,6	0,4

¹Berechnet mit Budgetsemielastizität von 0,55, ² Zahlungen an Betreiber von Kernkraftwerken, ^PEigene Prognose, Finanzierungssaldo in Relation zum Bruttoinlandsprodukt, alle anderen Werte in Relation zum Produktionspotenzial.

9. Risiken

Die Gemengelage aus anhaltenden hohen Energie- und Rohstoffpreisen sowie hoher Unsicherheit über die wirtschaftlichen und wirtschaftspolitischen Perspektiven verhindern derzeit eine durchgreifende Erholung der deutschen Wirtschaft. In dieser Situation besteht das Risiko, dass sich die Unternehmen in Deutschland im Prognosezeitraum stärker mit Investitionen zurückhalten, als dies in der Prognose unterstellt ist. Damit könnte einhergehen, dass sich die Unternehmen auch weiterhin mit Neueinstellungen zurückhalten, so dass die Arbeitslosigkeit stärker ansteigen würde als bisher angenommen.

Die derzeit schlechte Stimmung, die die Investitionstätigkeit belastet, beinhaltet aber auch das Aufwärtsrisiko für die Prognose, dass die Stimmung unerwartet schnell ins Positive kippen könnte. In diesem Fall würden die Investitionen voraussichtlich deutlich stärker ausgeweitet werden als hier unterstellt. Dies dürfte dann auch den privaten Konsum stimulieren.

Darüber hinaus gehen von den derzeit starken geopolitischen Spannungen Risiken für die Konjunktur aus, nicht zuletzt da sie zu steigenden Importpreisen führen und für eine steigende Unsicherheit sorgen könnten. Dies würde vor allem die Investitionstätigkeit der Unternehmen stärker dämpfen als in der aktuellen Prognose unterstellt.

Literatur

Deutsche Bundesbank (2024), Zu den wirtschaftlichen Folgen der Störungen des Schiffsverkehrs im Roten Meer, Kasten, Monatsbericht Februar, S. 16-17.

Döhrn, R., G. Barabas, B. Blagov, A. Fuest, P. Jäger, R. Jessen, M. Micheli und S. Rujin (2018), Die wirtschaftliche Entwicklung im Inland: Aufschwung setzt sich fort, Gefährdungen nehmen zu. RWI Konjunkturberichte 69 (3): 21-56.

European Commission (2024). European Economic Forecast. Winter 2023/24, Institutional Paper 268, Box 1.1.

Müller, H., J. Rieger und N. Hornig (2021), We're rolling. Our uncertainty perception indicator (UPI) in Q4 2020: introducing rollingLDA, a new method for the measurement of evolving economic narratives, DoCMA Working Paper #6.

RWI (2024). RWI/ISL-Containerumschlag-Index: Störungen im Roten Meer belasten Containerumschlag. Pressemitteilung vom 29.2.2024.

Anhang

Tabelle A1

Bruttoinlandsprodukt und Bruttowertschöpfung nach Wirtschaftsbereichen¹

Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

	2022	2023	2024	2025
Bruttoinlandsprodukt	1,8	-0,3	0,3	1,2
Bruttowertschöpfung (A-T)	1,7	-0,1	0,3	1,4
darunter:				
Produzierendes Gewerbe o. Baugewerbe (B-E)	-0,5	-1,8	-0,5	1,7
darunter				
Verarbeitendes Gewerbe (C)	-0,3	-0,3	-1,3	1,9
Energie-, Wasserversorgung, usw. (D-E)	-1,7	-10,5	4,0	0,9
Baugewerbe (F)	-3,3	-0,2	-2,2	0,8
Handel, Verkehr,				
Gastgewerbe (G-I)	3,3	-1,0	0,3	1,4
Information und				
Kommunikation (J)	5,0	2,6	2,0	2,0
Finanz- und Versicherungsdienstleister (K)	4,2	-0,4	1,6	1,2
Grundstücks- und Wohnungswesen (L)	0,8	1,1	0,4	0,8
Unternehmensdienstleister (M-N)	2,6	0,4	1,0	1,6
Öffentliche Dienstleister (O-Q)	2,7	1,0	0,8	1,3
Sonstige Dienstleister (R-T)	6,0	1,8	0,1	1,8

Eigene Berechnungen nach Angaben des Statistischen Bundesamtes. – ¹Real.

Tabelle A2

Bruttoinlandsprodukt und Bruttowertschöpfung nach Wirtschaftsbereichen¹

Veränderung gegenüber dem Vorquartal in %

	2022				2023			
	I	II	III	IV	I	II	III	IV
Bruttoinlandsprodukt	1,0	-0,1	0,4	-0,4	0,1	0,0	0,0	-0,3
Bruttowertschöpfung (A-T)	0,6	0,3	0,7	-0,6	0,3	0,0	0,0	-0,4
darunter:								
Produzierendes Gewerbe o. Baugewerbe (B-E)	-1,4	0,6	0,4	-0,6	-0,2	-0,4	-1,4	-0,2
darunter								
Verarbeitendes Gewerbe (C)	-1,3	0,5	0,7	0,4	0,1	0,3	-0,9	-1,4
Energie-, Wasserversorgung, usw. (D-E)	-2,3	1,6	-1,6	-6,0	-1,9	-4,8	-4,6	8,6
Baugewerbe (F)	0,7	-2,7	-2,1	-2,4	5,0	-0,4	-0,1	-2,6
Handel, Verkehr, Gastgewerbe (G-I)	-0,3	0,1	1,2	-1,2	-0,7	0,1	0,9	-0,9
Information und Kommunikation (J)	1,4	1,1	1,9	-0,3	0,0	1,9	0,9	-0,6
Finanz- und Versicherungsdienstleister (K)	2,5	1,1	1,6	1,4	-2,2	-1,0	0,9	0,8
Grundstücks- und Wohnungswesen (L)	-0,2	0,7	-0,2	-0,5	0,9	0,4	0,6	-0,6
Unternehmensdienstleister (M-N)	1,8	-0,7	0,2	0,2	-0,1	0,6	0,0	0,2
Öffentliche Dienstleister (O-Q)	1,9	0,7	1,4	-0,5	1,0	-0,6	0,0	0,1
Sonstige Dienstleister (R-T)	7,2	0,4	1,7	-2,8	2,6	0,3	1,0	-0,9

	2024				2025			
	I	II	III	IV	I	II	III	IV
Bruttoinlandsprodukt	0,1	0,2	0,3	0,4	0,4	0,3	0,3	0,3
Bruttowertschöpfung (A-T)	0,1	0,3	0,4	0,5	0,4	0,4	0,3	0,3
darunter:								
Produzierendes Gewerbe o. Baugewerbe (B-E)	0,0	0,2	0,5	0,6	0,6	0,4	0,4	0,4
darunter								
Verarbeitendes Gewerbe (C)	-0,2	0,2	0,5	0,7	0,7	0,5	0,4	0,4
Energie-, Wasserversorgung, usw. (D-E)	0,8	0,6	0,4	0,3	0,3	0,2	0,2	0,2
Baugewerbe (F)	-0,2	0,0	0,3	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2
Handel, Verkehr, Gastgewerbe (G-I)	-0,1	0,3	0,4	0,7	0,5	0,3	0,2	0,1
Information und Kommunikation (J)	0,5	0,6	0,7	0,7	0,4	0,4	0,4	0,4
Finanz- und Versicherungsdienstleister (K)	0,3	0,3	0,3	0,3	0,3	0,3	0,3	0,3
Grundstücks- und Wohnungswesen (L)	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2
Unternehmensdienstleister (M-N)	0,0	0,4	0,4	0,5	0,4	0,4	0,3	0,3
Öffentliche Dienstleister (O-Q)	0,3	0,3	0,3	0,3	0,3	0,3	0,3	0,3
Sonstige Dienstleister (R-T)	-0,2	0,0	0,4	0,7	0,5	0,5	0,3	0,3

Eigene Berechnungen nach Angaben des Statistischen Bundesamtes. – ¹Saison- und kalenderbereinigte Werte.

RWI Konjunkturbericht 75 (1)

Tabelle A3

Hauptaggregate der Sektoren

2023; in Mrd. €

Gegenstand der Nachweisung	Volks- wirt- schaft	Kapital- gesell- schaften	Staat	Private. Haus- halte	Übrige Welt
1 = Bruttowertschöpfung	3 765,8	2 585,7	430,1	750,0	-
2 - Abschreibungen	848,1	471,7	111,0	265,4	-
3 = Nettowertschöpfung	2 917,8	2 114,0	319,1	484,6	-171,5
4 - Gel. Arbeitnehmerentgelte	2 154,9	1 560,4	327,4	267,2	18,6
5 - Gel. s. Produktionsabgaben	41,1	30,5	0,3	10,3	-
6 + Empf. s. Subventionen	33,9	31,8	0,2	2,0	-
7 = Betriebsüberschuss u.Ä.	755,7	554,9	-8,4	209,2	-190,1
8 + Empf. Arbeitnehmerentgelte	2 158,8	-	-	2 158,8	14,7
9 - Gel. Subventionen	66,3	-	66,3	-	4,0
10 + Empf. Prod.- u. Imp.abgaben	424,0	-	424,0	-	8,8
11 - Gel. Vermögenseinkommen	896,5	820,2	36,1	40,2	339,2
12 + Empf. Vermögenseinkommen	1 062,5	579,1	30,0	453,4	173,3
13 = Primäreinkommen	3 438,1	313,8	343,2	2 781,1	-336,5
14 - Gel. Eink.- u. Verm.steuern	515,8	126,3	-	389,6	14,5
15 + Empf. Eink.- u. Verm.steuern	529,7	-	529,7	-	0,6
16 - Gel. Sozialbeiträge	859,8	-	-	859,8	4,9
17 + Empf. Sozialbeiträge	860,0	149,5	709,6	0,9	4,7
18 - Gel. mon. Sozialleistungen	741,1	78,8	661,4	0,9	0,7
19 + Empf. mon. Sozialleistungen	732,7	-	-	732,7	9,0
20 - Gel. s. lauf. Transfers	440,7	248,9	91,5	100,3	85,6
21 + Empf. s. lauf. Transfers	382,8	220,4	31,1	131,3	143,5
22 = Verfüg. Eink. (Ausgabenkonzept)	3 386,0	229,8	860,7	2 295,5	-284,5
23 - Konsumausgaben	2 978,2	-	888,5	2 089,7	-
24 + Zunahme betr. Vers.ansprüche	-	-62,4	-	62,4	-
25 = Sparen	407,8	167,4	-27,8	268,2	-284,5
26 - Gel. Vermögenstransfers	121,1	22,7	82,6	15,8	7,4
27 + Empf. Vermögenstransfers	104,1	57,5	19,4	27,3	24,4
28 - Bruttoinvestitionen	971,4	564,2	108,0	299,1	-
29 + Abschreibungen	848,1	471,7	111,0	265,4	-
30 - Nettoz. an nichtprod. Verm.gütern	19,1	19,4	-0,7	0,4	-19,1
31 = Finanzierungssaldo	248,4	90,2	-87,4	245,6	-248,4
Nachrichtlich:					
32 = Verfüg. Eink. (Ausgabenkonzept)	3 386,0	229,8	860,7	2 295,5	-284,5
29 + Soziale Sachleistungen	-	-	-550,0	550,0	-
34 = Verfüg. Eink. (Verbrauchskonzept)	3 386,0	229,8	310,7	2 845,5	-284,5

Nach Angaben des Statistischen Bundesamtes.

Frühjahr 2024

Noch: Hauptaggregate der Sektoren

2024; in Mrd. €

Gegenstand der Nachweisung	Volks- wirt- schaft	Kapital- gesell- schaften	Staat	Private. Haus- halte	Übrige Welt
1 = Bruttowertschöpfung	3 815,0	2 570,0	456,0	789,0	-
2 - Abschreibungen	870,7	484,7	116,5	269,6	-
3 = Nettowertschöpfung	2 944,3	2 085,3	339,5	519,4	-177,6
4 - Gel. Arbeitnehmerentgelte	2 280,4	1 650,0	347,9	282,5	21,5
5 - Gel. s. Produktionsabgaben	47,3	36,6	0,3	10,4	-
6 + Empf. s. Subventionen	35,6	32,9	0,2	2,5	-
7 = Betriebsüberschuss u.Ä.	652,2	431,7	-8,5	229,0	-199,2
8 + Empf. Arbeitnehmerentgelte	2 284,3	-	-	2 284,3	17,6
9 - Gel. Subventionen	38,2	-	38,2	-	4,0
10 + Empf. Prod.- u. Imp.abgaben	448,2	-	448,2	-	9,1
11 - Gel. Vermögenseinkommen	922,9	832,1	42,2	48,5	376,3
12 + Empf. Vermögenseinkommen	1 092,8	627,0	33,9	431,9	206,4
13 = Primäreinkommen	3 516,5	226,6	393,1	2 896,8	-346,4
14 - Gel. Eink.- u. Verm.steuern	537,3	127,4	-	409,9	13,8
15 + Empf. Eink.- u. Verm.steuern	550,5	-	550,5	-	0,6
16 - Gel. Sozialbeiträge	914,0	-	-	914,0	5,2
17 + Empf. Sozialbeiträge	914,6	151,7	762,0	0,9	4,7
18 - Gel. mon. Sozialleistungen	778,7	77,7	700,1	0,9	0,7
19 + Empf. mon. Sozialleistungen	770,0	-	-	770,0	9,4
20 - Gel. s. lauf. Transfers	465,0	266,2	93,5	105,3	86,5
21 + Empf. s. lauf. Transfers	395,1	227,9	32,6	134,6	156,3
22 = Verfüg. Eink. (Ausgabenkonzept)	3 451,7	134,8	944,7	2 372,2	-281,6
23 - Konsumausgaben	3 082,7	-	924,4	2 158,3	-
24 + Zunahme betr. Vers.ansprüche	-	-61,8	-	61,8	-
25 = Sparen	369,0	73,0	20,3	275,6	-281,6
26 - Gel. Vermögenstransfers	130,1	23,0	91,1	16,1	7,6
27 + Empf. Vermögenstransfers	112,8	64,9	20,1	27,8	24,9
28 - Bruttoinvestitionen	958,1	552,3	112,5	293,3	-
29 + Abschreibungen	870,7	484,7	116,5	269,6	-
30 - Nettoz. an nichtprod. Verm.gütern	-	-	-0,7	0,7	-
31 = Finanzierungssaldo	264,3	47,4	-46,0	262,9	-264,3
Nachrichtlich:					
32 = Verfüg. Eink. (Ausgabenkonzept)	3 451,7	134,8	944,7	2 372,2	-281,6
29 + Soziale Sachleistungen	-	-	-564,3	564,3	-
34 = Verfüg. Eink. (Verbrauchskonzept)	3 451,7	134,8	380,4	2 936,5	-281,6

Eigene Berechnungen nach Angaben des Statistischen Bundesamtes.

RWI Konjunkturbericht 75 (1)

Noch: Hauptaggregate der Sektoren

2025; in Mrd. €

Gegenstand der Nachweisung	Volks- wirt- schaft	Kapital- gesell- schaften	Staat	Private. Haus- halte	Übrige Welt
1 = Bruttowertschöpfung	3 927,7	2 643,5	487,3	796,9	-
2 - Abschreibungen	883,2	491,4	122,2	269,6	-
3 = Nettowertschöpfung	3 044,5	2 152,1	365,1	527,3	-180,0
4 - Gel. Arbeitnehmerentgelte	2 350,3	1 700,2	374,9	275,2	22,5
5 - Gel. s. Produktionsabgaben	50,4	39,5	0,3	10,6	-
6 + Empf. s. Subventionen	37,2	34,3	0,2	2,6	-
7 = Betriebsüberschuss u.Ä.	681,0	446,8	-9,9	244,1	-202,5
8 + Empf. Arbeitnehmerentgelte	2 354,4	-	-	2 354,4	18,5
9 - Gel. Subventionen	40,0	-	40,0	-	4,0
10 + Empf. Prod.- u. Imp.abgaben	465,9	-	465,9	-	9,4
11 - Gel. Vermögenseinkommen	1 007,6	908,8	44,2	54,6	407,4
12 + Empf. Vermögenseinkommen	1 182,9	711,9	35,5	435,6	232,0
13 = Primäreinkommen	3 636,6	249,9	407,2	2 979,5	-353,9
14 - Gel. Eink.- u. Verm.steuern	560,6	131,1	-	429,5	14,0
15 + Empf. Eink.- u. Verm.steuern	574,0	-	574,0	-	0,6
16 - Gel. Sozialbeiträge	947,8	-	-	947,8	5,6
17 + Empf. Sozialbeiträge	948,6	154,1	793,6	0,9	4,8
18 - Gel. mon. Sozialleistungen	807,6	76,9	729,7	0,9	0,7
19 + Empf. mon. Sozialleistungen	798,6	-	-	798,6	9,6
20 - Gel. s. lauf. Transfers	492,9	284,8	97,5	110,5	87,3
21 + Empf. s. lauf. Transfers	409,3	235,4	34,3	139,6	170,9
22 = Verfüg. Eink. (Ausgabenkonzept)	3 558,2	146,6	981,8	2 429,9	-275,6
23 - Konsumausgaben	3 187,8	-	960,3	2 227,6	-
24 + Zunahme betr. Vers.ansprüche	-	-61,2	-	61,2	-
25 = Sparen	370,4	85,4	21,5	263,5	-275,6
26 - Gel. Vermögenstransfers	135,6	23,2	96,0	16,4	7,7
27 + Empf. Vermögenstransfers	118,0	68,8	20,8	28,4	25,4
28 - Bruttoinvestitionen	978,0	566,4	117,2	294,4	-
29 + Abschreibungen	883,2	491,4	122,2	269,6	-
30 - Nettoz. an nichtprod. Verm.gütern	-	-	-0,7	0,7	-
31 = Finanzierungssaldo	257,9	56,0	-48,0	249,9	-257,9
Nachrichtlich:					
32 = Verfüg. Eink. (Ausgabenkonzept)	3 558,2	146,6	981,8	2 429,9	-275,6
29 + Soziale Sachleistungen	-	-	-574,3	574,3	-
34 = Verfüg. Eink. (Verbrauchskonzept)	3 558,2	146,6	407,5	3 004,2	-275,6

Eigene Berechnungen nach Angaben des Statistischen Bundesamtes.

Tabelle A4
Die wichtigsten Daten der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen für Deutschland

Vorausschätzung für die Jahre 2023 bis 2025

	2022	2023	2024	2025	2024		2025	
					1.Hj.	2.Hj.	1.Hj.	2.Hj.
1. Entstehung des Inlandsprodukts								
Veränderung in % gegenüber dem Vorjahr								
Erwerbstätige	1,4	0,7	0,3	- 0,1	0,4	0,2	- 0,1	- 0,1
Arbeitsvolumen	1,3	0,4	- 0,5	0,4	- 1,2	0,3	0,6	0,2
Arbeitszeit je Erwerbstätigen	- 0,1	- 0,3	- 0,8	0,5	- 1,6	0,1	0,7	0,3
Produktivität¹	0,5	- 0,7	0,8	0,8	1,0	0,5	0,4	1,2
Bruttoinlandsprodukt, preisbereinigt	1,8	- 0,3	0,3	1,2	- 0,2	0,8	1,0	1,4

2. Verwendung des Inlandsprodukts in jeweiligen Preisen

a) Mrd. EUR

Konsumausgaben	2 830,2	2 978,2	3 082,7	3 187,8	1 505,3	1 577,4	1 557,0	1 630,9
Private Haushalte²	1 979,3	2 089,7	2 158,3	2 227,6	1 054,5	1 103,8	1 088,6	1 138,9
Staat	850,9	888,5	924,4	960,3	450,8	473,6	468,3	491,9
Anlageinvestitionen	856,2	904,2	898,4	917,0	437,5	460,9	441,9	475,1
Bauten	463,5	486,8	481,2	485,1	239,0	242,2	238,2	246,9
Ausrüstungen	253,4	275,5	272,8	281,4	130,8	142,0	133,4	148,0
Sonstige Anlageinvestitionen	139,3	141,9	144,4	150,5	67,7	76,7	70,3	80,3
Vorratsveränderung³	114,1	67,2	59,7	61,0	32,0	27,7	34,8	26,3
Inländische Verwendung	3 800,5	3 949,6	4 040,8	4 165,9	1 974,8	2 066,0	2 033,6	2 132,3
Außenbeitrag	76,3	171,5	177,6	180,0	99,7	78,0	99,6	80,3
Nachrtl: in Relation zum BIP in %	2,0	4,2	4,2	4,1	4,8	3,6	4,7	3,6
Exporte	1 974,2	1 942,5	1 929,5	2 003,3	953,9	975,5	984,1	1 019,2
Importe	1 897,9	1 771,0	1 751,8	1 823,3	854,3	897,6	884,4	938,9
Bruttoinlandsprodukt	3 876,8	4 121,2	4 218,4	4 345,8	2 074,4	2 144,0	2 133,3	2 212,6

b) Veränderung in % gegenüber dem Vorjahr

Konsumausgaben	9,6	5,2	3,5	3,4	3,9	3,1	3,4	3,4
Private Haushalte ²	10,9	5,6	3,3	3,2	3,2	3,4	3,2	3,2
Staat	6,8	4,4	4,0	3,9	5,5	2,7	3,9	3,9
Anlageinvestitionen	11,1	5,6	- 0,6	2,1	- 1,2	- 0,1	1,0	3,1
Bauten	14,0	5,0	- 1,2	0,8	- 1,7	- 0,6	- 0,3	1,9
Ausrüstungen	11,4	8,7	- 1,0	3,1	- 1,3	- 0,6	2,0	4,2
Sonstige Anlageinvestitionen	2,1	1,9	1,7	4,2	0,9	2,5	3,7	4,7
Inländische Verwendung	11,1	3,9	2,3	3,1	2,3	2,3	3,0	3,2
Exporte	15,4	- 1,6	- 0,7	3,8	- 2,7	1,4	3,2	4,5
Importe	25,3	- 6,7	- 1,1	4,1	- 4,1	1,9	3,5	4,6
Bruttoinlandsprodukt	7,2	6,3	2,4	3,0	2,7	2,0	2,8	3,2

3. Verwendung des Inlandsprodukts, verkettete Volumenangaben (Referenzjahr 2015)

a) Mrd. EUR

Konsumausgaben	2 417,4	2 394,4	2 422,8	2 455,6	1 192,7	1 230,1	1 208,2	1 247,5
Private Haushalte ²	1 705,1	1 692,7	1 708,1	1 730,0	839,4	868,7	849,2	880,8
Staat	711,2	700,5	713,5	724,4	352,7	360,8	358,3	366,1
Anlageinvestitionen	661,7	657,4	645,7	652,8	314,3	331,3	315,1	337,7
Bauten	314,6	306,2	299,6	300,9	148,4	151,2	148,1	152,8
Ausrüstungen	222,5	229,2	223,0	227,2	106,9	116,0	107,6	119,7
Sonstige Anlageinvestitionen	124,7	123,9	125,6	127,8	59,3	66,3	60,0	67,8
Inländische Verwendung	3 127,1	3 099,7	3 112,1	3 151,1	1 530,4	1 581,8	1 547,2	1 603,9
Exporte	1 640,6	1 605,2	1 580,2	1 622,7	784,0	796,1	800,0	822,6
Importe	1 497,7	1 447,2	1 425,1	1 466,4	697,4	727,7	713,7	752,7
Bruttoinlandsprodukt	3 274,9	3 264,9	3 274,9	3 315,1	1 620,4	1 654,5	1 636,9	1 678,2

RWI Konjunkturbericht 75 (1)

noch: Die wichtigsten Daten der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen für Deutschland
Vorausschätzung für die Jahre 2023 bis 2025

	2022	2023	2024	2025	2024		2025	
					1.Hj.	2.Hj.	1.Hj.	2.Hj.

b) Veränderung in % gegenüber dem Vorjahr

Konsumausgaben	3,2	- 1,0	1,2	1,4	1,0	1,4	1,3	1,4
Private Haushalte ²	3,9	- 0,7	0,9	1,3	0,6	1,2	1,2	1,4
Staat	1,6	- 1,5	1,8	1,5	2,0	1,7	1,6	1,5
Anlageinvestitionen	0,1	- 0,7	- 1,8	1,1	- 2,6	- 1,0	0,3	1,9
Bauten	- 1,8	- 2,7	- 2,2	0,5	- 3,3	- 1,0	- 0,2	1,1
Ausrüstungen	4,0	3,0	- 2,7	1,9	- 3,2	- 2,2	0,6	3,1
Sonstige Anlageinvestitionen	- 0,7	- 0,6	1,3	1,8	1,2	1,4	1,3	2,2
Inländische Verwendung	3,2	- 0,9	0,4	1,3	- 0,2	1,0	1,1	1,4
Exporte	3,3	- 2,2	- 1,6	2,7	- 3,2	0,1	2,0	3,3
Importe	6,6	- 3,4	- 1,5	2,9	- 3,6	0,5	2,3	3,4
Bruttoinlandsprodukt	1,8	- 0,3	0,3	1,2	- 0,2	0,8	1,0	1,4

4. Preisniveau der Verwendungsseite des Inlandsprodukts (2015=100)

Veränderung in % gegenüber dem Vorjahr

Private Konsumausgaben ²	6,7	6,3	2,4	1,9	2,6	2,1	2,0	1,8
Konsumausgaben des Staates	5,1	6,0	2,1	2,3	3,5	0,9	2,3	2,4
Anlageinvestitionen	11,0	6,3	1,2	1,0	1,4	0,9	0,7	1,2
Bauten	16,1	7,9	1,0	0,4	1,6	0,4	- 0,1	0,8
Ausrüstungen	7,1	5,6	1,8	1,2	2,0	1,6	1,4	1,0
Exporte	11,7	0,6	0,9	1,1	0,6	1,2	1,1	1,1
Importe	17,5	- 3,4	0,5	1,1	- 0,5	1,4	1,2	1,1
Bruttoinlandsprodukt	5,3	6,6	2,1	1,8	3,0	1,2	1,8	1,7

5. Einkommensentstehung und -verteilung

a) Mrd. EUR

Primäreinkommen der privaten HH ²	2 636,5	2 781,1	2 896,8	2 979,5	1 418,7	1 478,1	1 457,6	1 521,9
Sozialbeiträge der Arbeitgeber	361,8	379,9	404,2	419,2	195,9	208,3	203,0	216,1
Bruttolöhne und -gehälter	1 661,8	1 778,9	1 880,1	1 935,2	899,7	980,4	925,5	1 009,7
Übrige Primäreinkommen ⁴	612,9	622,3	612,5	625,1	323,1	289,4	329,1	296,0
Primäreinkommen der übr. Sektoren	602,3	657,0	619,7	657,1	292,4	327,3	308,1	348,9
Nettonationaleink. (Primäreink.)	3 238,8	3 438,1	3 516,5	3 636,6	1 711,1	1 805,3	1 765,7	1 870,8
Abschreibungen	788,8	848,1	870,7	883,2	432,4	438,3	438,6	444,6
Bruttonationaleinkommen	4 027,6	4 286,2	4 387,2	4 519,8	2 143,6	2 243,6	2 204,4	2 315,4
nachrichtlich:								
Volkseinkommen	2 890,9	3 080,4	3 106,5	3 210,7	1 510,1	1 596,4	1 557,3	1 653,4
Arbeitnehmerentgelt	2 023,6	2 158,8	2 284,3	2 354,4	1 095,6	1 188,7	1 128,5	1 225,9
Unternehmens- und Verm.einkomm	867,4	921,6	822,1	856,3	414,4	407,7	428,7	427,6

b) Veränderung in % gegenüber dem Vorjahr

Primäreinkommen der privaten HH ²	6,7	5,5	4,2	2,9	4,3	4,0	2,7	3,0
Sozialbeiträge der Arbeitgeber	4,3	5,0	6,4	3,7	7,0	5,9	3,6	3,8
Bruttolöhne und -gehälter	5,8	7,0	5,7	2,9	6,4	5,1	2,9	3,0
Bruttolöhne und -gehäl. je Besch.	4,1	6,1	5,2	3,0	5,8	4,7	2,9	3,1
Übrige Primäreinkommen ⁴	10,8	1,5	- 1,6	2,1	- 2,4	- 0,7	1,9	2,3
Primäreinkommen der übr. Sektoren	3,5	9,1	- 5,7	6,0	- 4,0	- 7,2	5,4	6,6
Nettonationaleink. (Primäreink.)	6,1	6,2	2,3	3,4	2,8	1,8	3,2	3,6
Abschreibungen	12,1	7,5	2,7	1,4	2,5	2,9	1,4	1,4
Bruttonationaleinkommen	7,2	6,4	2,4	3,0	2,7	2,0	2,8	3,2
nachrichtlich:								
Volkseinkommen	4,4	6,6	0,8	3,4	1,1	0,6	3,1	3,6
Arbeitnehmerentgelt	5,5	6,7	5,8	3,1	6,5	5,2	3,0	3,1
			-		-	-		
Unternehmens- und Verm.einkomm.	1,9	6,3	10,8	4,2	10,8	10,8	3,5	4,9

noch: Die wichtigsten Daten der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen für Deutschland
Vorausschätzung für die Jahre 2023 bis 2025

	2022	2023	2024	2025	2024		2025	
					1.Hj.	2.Hj.	1.Hj.	2.Hj.

6. Einkommen und Einkommensverwendung der privaten Haushalte ²

a) Mrd.EUR

Masseneinkommen	1 660,6	1 795,6	1 886,7	1 934,6	908,1	978,6	930,4	1 004,1
Nettolöhne und -gehälter	1 118,8	1 219,3	1 281,0	1 306,3	606,7	674,4	618,0	688,4
Monetäre Sozialleistungen	688,6	732,7	770,0	798,6	381,9	388,1	395,8	402,8
abz. Abgaben auf soziale Leistungen, verbrauchsnahe Steuern	146,8	156,4	164,3	170,4	80,5	83,8	83,4	87,0
Übrige Primäreinkommen ⁴	612,9	622,3	612,5	625,1	323,1	289,4	329,1	296,0
Sonstige Transfers (Saldo) ⁵	- 109,1	- 122,4	- 127,0	- 129,8	- 61,0	- 66,0	- 62,4	- 67,4
Verfügbares Einkommen	2 164,5	2 295,5	2 372,2	2 429,9	1 170,2	1 202,0	1 197,1	1 232,8
Zunahme betriebl. Versorgungsanspr.	63,0	62,4	61,8	61,2	29,9	31,9	29,6	31,5
Konsumausgaben	1 979,3	2 089,7	2 158,3	2 227,6	1 054,5	1 103,8	1 088,6	1 138,9
Sparen	248,2	268,2	275,6	263,5	145,6	130,0	138,1	125,4
Sparquote (%) ⁶	11,1	11,4	11,3	10,6	12,1	10,5	11,3	9,9

b) Veränderung in % gegenüber dem Vorjahr

Masseneinkommen	4,0	8,1	5,1	2,5	5,7	4,5	2,5	2,6
Nettolöhne und -gehälter	5,3	9,0	5,1	2,0	5,8	4,4	1,9	2,1
Monetäre Sozialleistungen	1,7	6,4	5,1	3,7	5,6	4,6	3,7	3,8
abz. Abgaben auf soziale Leistungen, verbrauchsnahe Steuern	2,6	6,5	5,1	3,7	5,6	4,6	3,7	3,8
Übrige Primäreinkommen ⁴	10,8	1,5	- 1,6	2,1	- 2,4	- 0,7	1,9	2,3
Verfügbares Einkommen	6,3	6,1	3,3	2,4	3,2	3,5	2,3	2,6
Konsumausgaben	10,9	5,6	3,3	3,2	3,2	3,4	3,2	3,2
Sparen	- 20,7	8,1	2,8	- 4,4	2,2	3,4	- 5,2	- 3,6

7. Einnahmen und Ausgaben des Staates ⁷

a) Mrd. EUR

Einnahmen								
Steuern	946,6	953,7	998,7	1 039,9	486,8	511,9	506,5	533,4
Nettosozialbeiträge	666,8	709,6	762,0	793,6	369,4	392,6	384,4	409,2
Vermögenseinkommen	17,6	30,0	33,9	35,5	18,4	15,5	19,2	16,2
Sonstige Transfers	28,0	31,1	32,6	34,3	14,4	18,2	15,1	19,2
Vermögenstransfers	18,8	19,4	20,1	20,8	9,1	11,0	9,4	11,4
Verkäufe	143,2	157,8	170,5	176,8	78,5	92,0	81,4	95,4
Sonstige Subventionen	0,2	0,2	0,2	0,2	0,1	0,1	0,1	0,1
Insgesamt	1 821,2	1 901,8	2 018,0	2 101,0	976,6	1 041,4	1 016,2	1 084,8
Ausgaben								
Vorleistungen ⁸	593,6	616,5	639,2	650,1	311,8	327,4	316,5	333,6
Arbeitnehmerentgelt	307,9	327,4	347,9	374,9	164,3	183,7	177,5	197,4
Vermögenseinkommen (Zinsen)	26,5	36,1	42,2	44,2	20,6	21,7	22,1	22,1
Subventionen	70,0	66,3	38,2	40,0	16,3	21,9	17,1	23,0
Monetäre Sozialleistungen	619,1	661,4	700,1	729,7	345,9	354,1	361,5	368,3
Sonstige laufende Transfers	111,4	91,5	93,5	97,5	45,2	48,3	47,2	50,3
Vermögenstransfers	89,7	82,6	91,1	96,0	35,8	55,2	37,8	58,2
Bruttoinvestitionen	100,9	108,0	112,5	117,2	47,3	65,2	48,9	68,4
Nettozugang an nichtprod. Vermögengsgütern	- 1,0	- 0,7	- 0,7	- 0,7	- 0,2	- 0,5	- 0,2	- 0,5
Insgesamt	1 918,1	1 989,2	2 064,0	2 149,0	987,0	1 077,0	1 028,3	1 120,8
Finanzierungssaldo	- 96,9	- 87,4	- 46,0	- 48,0	- 10,4	- 35,6	- 12,1	- 35,9

RWI Konjunkturbericht 75 (1)

noch: Die wichtigsten Daten der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen für Deutschland

Vorausschätzung für die Jahre 2023 bis 2025

Voraussetzung für die Jahre 2023 bis 2025								
	2022	2023	2024	2025	2024		2025	
					1.Hj.	2.Hj.	1.Hj.	2.Hj.
b) Veränderung in % gegenüber dem Vorjahr								
Einnahmen								
Steuern	7,7	0,7	4,7	4,1	4,6	4,9	4,1	4,2
Nettosozialbeiträge	5,5	6,4	7,4	4,1	8,0	6,8	4,1	4,2
Vermögenseinkommen	21,6	70,4	12,8	4,7	20,2	5,0	4,7	4,6
Sonstige Transfers	- 6,4	11,0	5,0	5,1	4,9	5,0	5,1	5,1
Vermögenstransfers	- 3,7	2,9	3,7	3,5	3,4	4,0	3,1	3,8
Verkäufe	4,2	10,2	8,1	3,7	8,5	7,8	3,7	3,7
Sonstige Subventionen	-	-	-	-	-	-	-	-
Insgesamt	6,3	4,4	6,1	4,1	6,4	5,8	4,1	4,2
Ausgaben								
Vorleistungen ⁸	6,3	3,9	3,7	1,7	6,2	1,4	1,5	1,9
Arbeitnehmerentgelt	4,3	6,3	6,3	7,8	5,9	6,7	8,1	7,5
Vermögenseinkommen (Zinsen)	25,8	36,2	16,9	4,7	22,9	11,8	7,5	2,1
Subventionen	- 35,9	- 5,2	- 42,4	4,8	- 54,4	- 28,4	4,8	4,9
Monetäre Sozialleistungen	1,5	6,8	5,8	4,2	6,0	5,7	4,5	4,0
Sonstige laufende Transfers	21,3	- 17,9	2,1	4,3	2,0	2,3	4,4	4,1
Vermögenstransfers	36,6	- 8,0	10,3	5,4	11,7	9,3	5,5	5,4
Bruttoinvestitionen	9,0	7,1	4,1	4,2	3,0	5,0	3,2	4,9
Nettozugang an nichtprod. Vermögengsgütern	-	-	-	-	-	-	-	-
Insgesamt	4,1	3,7	3,8	4,1	3,9	3,6	4,2	4,1

Eigene Berechnungen nach Angaben des Statistischen Bundesamtes – ¹Preisbereinigtes Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigenstunde. – ²Einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbszweck. – ³Einschließlich Nettozugang an Wertsachen. – ⁴Selbständigeneinkommen/Betriebsüberschuss sowie empfangene abzüglich geleistete Vermögenseinkommen. – ⁵Empfangene abzüglich geleisteter sonstiger Transfers. – ⁶Sparen in % des verfügbaren Einkommens (einschließlich der Zunahme betrieblicher Versorgungsansprüche). – ⁷Gebietskörperschaften und Sozialversicherung. – ⁸Einschließlich sozialer Sachleistungen und sonstiger Produktionsabgaben.